

# Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

## Bezugspreis

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2.—, einschl. 25 Pf. Trägerlohn; durch die Post bezogen monatl. M. 2.— ohne Zulagegebühr, einschl. 30 Pf. Postgebühr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Garantie übernommen. Für Fälle hds. Gewalt, Streik, Krieg usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückverlotung des Legegeldes. Wir behalten uns aus techn. Gründen ausdrücklich das Recht vor, Anzeigen auch in anderen Zeitungen unseres Verlages zu veröffentlichen. Verlag: Clemens Landgraf Nachv., W. Stolle, Dresden, Marienstraße 26, Fernsprecher Nr. 28790 und Telefon L. 5a. Teleg.-Num.: Stolle-Verlag

## Ausgabe E mit:

## Elbtal-Ubendpost Sächsische Dorfszeitung und Elbgauzeitung

Dresden-L., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Wilschitz, Tollwitzer Str. 4, Fernspr. 31307

## Anzeigenpreis

Die jehmal geläufige Millimeterzeitung (48 mm bre.) oder deren Raum kostet 15 Pf., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 20 Pf.; die viermal wöchentlich erscheinende Klubzeitung (12 mm breit) oder deren Raum 10 Pf., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 40 Pf. Gemehen wird der Raum von Stich zu Stich. Für Erreichbarkeit der Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. Informationsbeiträge sind sofort bei dem Schrein der Anzeige fällig. Rabattanspruch erlischt bei Klage, Zahlungseinstellung oder Konkurs des Anzeigengebers. Erfüllungsort für Lieferung u. Zahlung: Dresden.

Verlagsort: Dresden

Nr. 15

Donnerstag, den 18. Januar

1934

## 10000 Tote beim Erdbebenunglück in Indien

### Bauernführer in der Goethestadt

#### Morgen beginnt der Reichsbauerntag in Weimar

Der Presserichter des Reichsnährstandes erzählt.

„Schon ziemlich deutlich“, so lautet die Antwort auf unsere Frage nach dem Programm des am Freitag in Weimar beginnenden Reichsbauerntags, „wird die Tagung ein ganz anderes Bild bieten als man es bisher von ähnlichen Veranstaltungen gewohnt war. Früher kamen die Landwirte, die sich ja ohnehin zur Grünen Woche in Berlin aufhielten, im großen Gebäude des Circus Wurst zusammen, um dort in einer vielfach leider sehr agitatorischen Form gegen irgend etwas zu demonstrieren oder ihre besonderen Forderungen der Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Ich sage, leider geschah das in agitatorischer Form, denn diese Massenkundgebungen waren oft nicht eben geeignet, die berechtigten Wünsche des Körpersstands der Oeffentlichkeit klarzulegen. Man hielt wohl gewaltige Reden, es wurde auch noch lange darüber debattiert, aber der wirkliche praktische Erfolg entsprach meist diesem großen Aufwand nicht.“

Ganz anders ist der Reichsbauerntag geplant. Er findet zwar auch gleichzeitig mit der Grünen Woche statt, aber nicht in Berlin.

„Wir sind mit Absicht nach Weimar gegangen, weil es ja einer der Gründzüge national-socialistischer Organisationskunst ist, bestimmte Tagungen auch stets in den Orten abzuhalten, die in legendärer historischer Beziehung zur geplanten Veranstaltung stehen.“

Nürnberg, die traditionelle Stadt der großen Parteitage; München, der Ort der Führerbefreiungen; und endlich Weimar, die Stadt der Bauerntage. Denn hier ist schon in den Zeiten unserer Oppositionstätigkeit unter dem Schutz der thüringischen Regierung oftmals der agrarpolitische Apparat der Partei zusammengetreten. Deshalb sind wir nach Weimar gegangen. Wir werden dort keine Massenkundgebungen veranstalten, sondern es wird eine von sachlichen Ernst getragene Arbeitstagung der verantwortlichen Führer des deutschen Bauernums sein. Wir wollen auch nicht versuchen, durch möglichst laut vorgetragene Forderungen die Oeffentlichkeit zu beeinflussen, sondern

wir wollen in einer Art Paroleausgabe von unseren Führern den Weg erläutern, auf dem das deutsche Bauernum einer dickeren Zukunft entgegengeführt werden soll.“

Die endlosen Debatten früherer Tagungen wird man also in Weimar vergeblich erwarten.“

Wurft man einen Blick auf die umfangreiche Tagesordnung, dann erkennt man allerdings, daß zu langen Debatten gar keine Zeit sein kann. Im Gegenteil: jeder der vorgesehenen Redner wird seine Ausführungen in der knappen und konzentrierten Form machen müssen, will er nicht die ungestoppte Durchführung des Programms hemmen. Und nach einer alten Erfahrung ist die letzte Formulierung noch immer die beste gewesen! Den Vorstieg der Tagung wird der Staatssekretär Willens führen, dem, gewissermaßen als Hausherr der thüringischen Reichsstatthalter Sache zur Seite steht.

Den Mittelpunkt des Bauerntags bildet naturngemäß die große, richtungweisende Ansprache des Reichsnährungsministers Darre.

Rohen ihm werden all die bekannten Führer des Bauernums mit kurzen Referaten aus ihren besonderen Fachgebieten zu Wort kommen. So wird Dr. Reichel über das Reichsnährstandgesetz referieren, während Dr. Saure über die Weiterentwicklung des Erbhoftreutes sprechen wird. Der Reichskommissar Mehnert wird die Wege zur Erhaltung und Förderung der ländlichen bürgerlichen Bräuche und Sitten aufweisen, während andere Vorstände einzelne Gebiete der bürgerlichen Wirtschaft, wie Getreidefragen, Milchwirtschaft oder auch die Aufgaben bestimmt werden, die der Bauer im neuen Reich gestellt sind.

Ein Hüninger Heimatabend soll den Beweis erbringen, wie stark hier im Herzen Deutschlands noch das Gefühl für die Werte der Heimat in den Menschen verwurzelt ist. Und auf der riesigen Bauernkundgebung, die den Höhepunkt

und zugleich den Abschluß der Tagung bilden wird,

werden Tausende mitteldeutscher Bauern ihrem Reichsbauernführer das Gelübde treuer Gefolgschaft und auverlässiger Mitarbeit ablegen.

Arbeit, Sachlichkeit, Fleißscherheit — unter diesen Beiftern wird der erste deutsche Reichsbauerntag stehen. Er wird den Beweis dafür erbringen, daß das Bauerntum tatsächlich eine der tragenden Säulen des neuen Staates geworden ist. Und das Bauerntum wiederum wird auf dieser Tagung befinden, daß es sich der besonderen Verpflichtung wohl bewußt ist, die ihm durch die Verteilung von allen Geheimen versteckter Zeitalter unterlegt ist. Eine traurige Sache lebt heute noch im deutschen Bauerntum; sie erzählt, daß nach den Jahren eines großen Völkerkriegs das grüne Zeitalter anbrechen wird. Ein Zeitalter also, das dem Bauern wieder die ihm gebührende Stellung im staatlichen Leben seines Volkes zuweist. Das deutsche Bauernum hat das Gefühl, daß wir jetzt an der Schwelle dieses neuen Zeitalters stehen.

### Entsetzliche Naturkatastrophe in Britisch-Indien

Kalkutta, 18. Januar (Radio).

Das Erdbeben, das zu Beginn der Woche ganz Nordindien heimgesucht hat, ist eine der größten Katastrophen in der indischen Geschichte. Obwohl bis zum Augenblick Einzelheiten und genaue Angaben über die Opfer des Erdbebens noch nicht vorliegen, läßt man bei den Behörden die Zahl der Toten auf 10 000. Nach Angewissenberichten ist diese Zahl bestimmt nicht zu hoch gegriffen. Auf Grund von Berichten aus dem Gebiet des Himalaja, wo das Erdbeben den größten Schaden anrichtete und sämliche Ortschaften in Schutt und Asche gelegt hat, geben die indischen Behörden eine Schätzung an, wonach allein in Bengalen sich die Zahl der Toten auf über 1000 und in Darbhanga auf mehr als 300 beläuft. Bis zum Augenblick liegen keine Nachrichten vor, daß auch Europäer unter den Opfern zu beklagen sind. In amtlichen indischen Kreisen ist man der Meinung, daß es Wochen dauern wird, ehe Einzelheiten aus den betroffenen Gebieten, besonders aus den weiter abgelegenen, vorliegen.

\*

Die ersten Meldungen, die nach Europa gelangten, liefern das furchtbare Ausmaß der Erdbebenkatastrophe noch gar nicht erkennen. Heute erst weiß man von den chaotischen Zuständen, die ein drei Minuten langes Erdbeben verursachte. Häuser und ganze Stadtteile stürzten ein, Tausende arbeitsame Menschen unter sich begraben. Flüsse und Seen traten über die Ufer und verbreiteten Schrecken in der Ebene. Die der indischen Bevölkerung heiligen Stätten stehen nur noch zum Teil. Mit den Mitteln der modernen Technik, mit Flugzeugen vor allem, versucht man erst einmal den ganzen Umfang der indischen Erdbebenkatastrophe festzustellen. Daß ausführliche Schilderungen in Europa nur spärlich eintreffen, nimmt niemand Wunder. Telefon- und Telegraphenanlagen sind zerstört, und die Eisenbahnverbindungen müssen teilweise erst wieder hergestellt werden.

für die in Aussicht genommenen Verhandlungen ein Zeitraum von drei Monaten zur Verfügung steht.

In der französischen Note wird ferner mitgeteilt, daß die französischen Kontingentierungsstellen, um eine Verschärfung der Lage zu vermeiden, am 19. Januar die erforderlichen Anweisungen erhalten werden, um die Kontingentierung deutscher Waren auf den von Anfang an beabsichtigten Umfang zurückzuführen, nämlich auf 300 Millionen Franc. Bekanntlich hatte die schematische Anwendung der französischen Kontingentierungsgeschädigung am 1. Jan. 1934 das Ergebnis gehabt, daß die Ausfuhr deutscher Waren nach Frankreich um rund 600 Millionen Franc verringert worden ist. Die französische Regierung hatte damals auf deutsche Anfrage mitgeteilt, daß dieses schematische Ergebnis nur vorläufig sei und dahin berichtigt werden würde, daß der Abstrich an der deutschen Warenausfuhr nach Frankreich nur 300 Millionen Franc be-

## Ab 21. April vertragloser Zustand zwischen Frankreich und Deutschland

Beiderseits ist der Wille vorhanden, einen Handelskrieg zu vermeiden

Die französische Regierung hat Mittwoch durch die französische Botschaft in Berlin dem Auswärtigen Amt eine Note überreichen lassen, in der mitgeteilt wird, daß sie den deutsch-französischen Handelsvertrag von 1927 kündigt, und zwar mit dem Tage des Inkrafttretens der deutschen Verordnung über die Kontingentierung französischer Waren, d. h. mit dem 19. Januar.

Gleichzeitig hat sie in der Note wissen lassen, daß sie zu Verhandlungen über eine Neuregelung des deutsch-französischen Warenauslandsvertrages bereit ist. Der französische Botschaft ist darauf aufmerksam erklärt worden, daß bei der deutschen Regierung die gleiche Bereitwilligkeit besteht.

Da in dem Handelsvertrag von 1927 eine Kündigungsfrist von drei Monaten festgesetzt ist, ergibt sich daraus, daß der Handelsvertrag mit dem 20. April 1934 außer Kraft tritt und daß



Eishockey: Braunschweig gegen Schwarzheide

Auf dem Ritter See bei Garmisch stand am Sonntag ein Eishockey-Wettkampf zwischen einer SG-Mannschaft und einer Wallander Eishockey-Mannschaft statt. Zum ersten Male traten sie dabei Schwarzheide und Braunschweig im friedlichen Wettkampf gegenüber. Unser Bild zeigt die beiden Mannschaften vor Spielbeginn, links die deutsche, rechts die italienische Mannschaft.

tragen werde. Die erforderlichen Anweisungen an die französischen Kontingentierungsstellen waren dann aber zurückgestellt worden und werden nunmehr entsprechend der neuen Mitteilung der französischen Regierung ergehen.

## Handelspolitische Maßnahmen Italiens gegen Frankreich

Zwei Erlassen der italienischen Regierung, die die Liste der kontingentierten Waren erweitern und die Einvoerklausen erhöhen, haben in interessierten französischen Kreisen sehr überreagiert. Der Beschluss der italienischen Regierung, der die Handelsbilanz der beiden Länder zugunsten Frankreichs verschlechtere, sei um so überraschender, als Italien in der italienisch-französischen Handelsbilanz einen Überüberschuss von 100 Millionen Franc für die ersten zehn Monate des vergangenen Jahres zu verzeichnen habe.

## Der gefährliche japanische Kompromiss

In seinem wirtschaftlichen Kampf gegen Europa geht Japan inzwischen keinen Weg unbedingt weiter. Kürzlich wurde gemeldet, daß es in Nagoya ein Zentralverkaufsstützpunkt errichtet, von dem aus die Balkanländer beliefert werden sollen. Jetzt kommt die Nachricht, daß in Wien eine japanische Exportzentrale für Mitteleuropa gegründet werden soll. Die Finanzierung wird gemeinsam von einigen großen japanischen Exportfirmen besorgt werden.

## Für „Klassen“-Siedlungen ist kein Raum mehr

Wie das Propagandaamt von „Kraft durch Freude“ mitteilt, fand am Mittwoch in Berlin wieder eine Tagung der Amtsträger der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und ihrer Mitarbeiter statt. Pg. Strasser entwickele den Organisationsplan des Siedlungswesens. Er schilderte, in welcher Weise die einzelnen Unterabteilungen dieses Amtes zusammenarbeiten, um eine geistige Entwicklung der Siedlungstätigkeit zu gewährleisten. Dr. Radurowitz sprach über Mensch und Boden in Beziehung auf die Siedlung.

Die Siedlung, so führte er aus, sei die einzige Möglichkeit, den Arbeiter aus den Mietskasernen und Gendörfern herauszuholen und ihn in freier Siedlung zu einem gesunden Menschen und dadurch zu einem Qualitätsarbeiter zu machen.

Mit scharfen Worten wandte sich Dr. Radurowitz gegen die Schädlichkeit sogenannter Klassensiedlungen. „Wir hatten früher einen Klassenstaat und demzufolge eine Klassensiedlung. Wir hatten Arbeiterledungen und Beamtenledungen, wie hatten Arbeiterviertel und sogenannte bessere Viertel. Das ungeheuerliche aber war eine Siedlung der Kriegshirtenverletzen. Man kann sich an den fünf Fingern abzählen, wie vollkommen sinnlos eine Siedlung aus solcher Art sich auswirken könnte, wenn man bedenkt, daß die verwundeten Krieger, statt sich bei gesunden Nachbarn neuen Mut und neue Lebenskraft holen zu können, in ihrer Nachbarschaft nur Menschen mit gleichen Leidern finden.“

Die von „Kraft durch Freude“ in die Wege geleitete Siedlung wird dafür sorgen, daß dieser grobe Unrat ein für allemal der Vergangenheit angehört.“

Als letzter Redner machte Pg. Hauenstein Ausführungen, wie aus dem Fremdwilligen Arbeitsdienst heraus eine Landhilfe entstanden ist und wie man auf sogenannten Kameradschaftsgütern die besten Kräfte des Arbeitsdienstes nach ihrer Entlassung aus dem Arbeitsdienst sammelte, um sie für die spätere selbständige Siedlung zu schulen und vorzubereiten.

## Alberti wehrt sich

Der von seinem Posten als Vorsitzender des niederösterreichischen Heimatschutzes zurückgetretene Graf Alberti erlässt als Antwort auf den Aufruf und Befehl des Bundesführers Starhemberg einen Aufruf an die Kameraden im niederösterreichischen Heimatschutz. Alberti wendet sich einleitend gegen den ihm gemachten Vorwurf des Verrats.

Sein Rücktritt vom Posten der Vorsitzenden Stelle sei nicht aus seinem Schuldbewußtsein heraus erfolgt, sondern wegen seiner Verbefestigung. Er habe dadurch dem Bundesführer und dem Heimatschutz entgegenkommen wollen. Alberti sagt dann: Bevor ich in der Nacht zum 18. zu der ganz überraschend festgelegten Zusammenkunft ging, wurde dies mit einem Schreiben dem Bundesführer mitgeteilt, der dieses allerdings erst verspätet erhielt.

Jegndwelche Absicht, durch diese Versprechung hinter dem Rücken des Bundesführers etwas zu unternehmen, kann darin um so weniger und deshalb nicht gesehen werden, weil ich bereits seit einiger Zeit die Fühlungnahme mit den Nationalsozialisten mit Wissen und Willigung des Bundesführers aufgenommen habe, und dem Bundesführer darüber jeweils berichtet.

In dem Aufruf werden dann die von Starhemberg Alberti gemachten Vorwürfe zurück-

gewiesen und festgestellt, daß er, Alberti, von der Vorsitzenden Stelle in der Annahme zurückgetreten sei, daß zwischen dem Bundesführer und ihm volle Klärheit und volles Verständnis herrsche. Da der Bundesführer nun aber behauptet, er, Alberti, habe eine Schuld auf sich gegeben, sollte für ihn der Grund seines Rücktrittes solange wea, als diese Schuld nicht bewiesen sei. Alberti

verlangte dann die sofortige Einleitung der ihm zugesagten Untersuchung durch eine Kommission niederösterreichischer Heimatschutzbüro.

Der Aufruf schließt mit der Versicherung Alberti, daß er den niederösterreichischen Heimatschutzbüro

maßlich dem Nationalsozialismus nicht habe ausliefern wollen.

★

## Auch die Untergänger scheinen „verdächtig“

Die Führung des niederösterreichischen Heimatschutzes ist vorläufig in den Händen des Bundesführers Starhemberg. Auch die unteren Vorsitzenden des niederösterreichischen Heimatschutzes werden nationalsozialistischer Sympathie verdächtigt. So hat deshalb jetzt ein durchgreifender Personalwechsel auch an diesen

Stellen Einwand zu nehmen, daß ihm keine Gelegenheit geboten worden sei, sich an den Vorbereitungen für die Abstimmung rechtzeitig zu beteiligen.

## Die einhellige Meinung der Saarländer: Eine nicht vertrauenswürdige Regierung

Saarbrücken, 18. Jan. (Radio.) In der Vorsitzenden der Regierungskommission ist die „Saarblätter Zeitung“ u. a.: Die Bevölkerung ist nicht in der Lage, das Vertrauen, das bei bisherigen Regierungskommissionen ausgedrückt wurde, von sich aus zu bestätigen. Die Erfahrung des letzten Jahres zeigt sie dazu, die Regierungskommission in ihrer jetzigen Zusammenstellung mit aller Gewissheit und Sicherheit innerlich abzulehnen. Sie wird und kann in Gesäß und Geschwindigkeit mit den neu bestätigten Regierungskommission nichts gemeinsam haben. Sie steht ihr fremd und in geschlossener Abwesenheit gegenüber. Wir wollen nicht verschleiern, daß unsere schwersten Bedenken auf der Tatsache resultieren, daß auch der heilige Präsident Knop wieder bestätigt worden ist. In seiner Eigenschaft als Präsident begegnet er in der Bevölkerung einer Ablehnung, wie sie einsätzig und nachdrücklicher noch keinem Mitglied der Regierungskommission begegnet worden ist.

Die nationalsozialistische „Saarfront“ hebt hervor: Herr Knop ist mit der Verlängerung seiner Beamtung zugleich Dank und Anerkennung ausgesprochen worden, im gleichen Zeitpunkt, da in der Volksbundshauptstadt selbst die beruhenden Vertreter der „Unterianen“ ihre in drei Deutschtümern niedergelegte Beschwerde, insbesondere gegen dieses Präsidenten, mündlich zu erklären und zu verteidigen erschienen sind.

Die gestern erfolgte Wiederwahl der bisherigen Regierungskommission des Saarlandes durch den Volksbundsrat entspricht nicht den tatsächlichen Bedürfnissen des Volkes. Wenn der Volksbundsrat die Regierungskommission in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung bestätigt hat, dann wird man sich fragen: Wollte der Ausdruck des einen oder anderen Mitgliedes einen Wechsel gebracht und den berechtigten Interessen der Saarländer gedient? Wenn dies beweist werden muss, dann

wird legt Endes die Aufgabe, die die Regierungskommission zu erfüllen hat, immer daran scheitern, daß das System falsch und die Methode verzerrt ist.

Eine aus Ausländern zusammengewürfelte Regierung steht in deutsches Gesetz wie die Faust aufs Auge. Nicht im Saarland kann ein solches Gesetz seine Aufgabe erfüllen; eher in unerschöpflichen Kolonialdistrikten. Angesichts der Tatsache dieses unwürdigen, aus Versailler Vertrag geborenen Status, bleibt die Personenfrage eine solche, geweihten Ranges.

Im übrigen ist die Entscheidung des Volksbundsrates infolge von gewissem Interesse, als es den vom Saargebiet ausgehenden marginalen Bestrebungen nicht gelungen ist, daß deutsche Mitglieder der Saar-Regierung durch einen wichtigen Gesamtungewissen zu erscheinen.

## England hat dabei nichts gewonnen

London, 18. Januar (Radio).

„Daily Mail“ schreibt in einem Artikel, Deutschlands Regierung, nach Genau ausführlich der Behandlung der Saarfrage zu gehen, sei ein neuer schwerer Schlag für den Volksbund. Angesichts dieser Vage sollte die britische Regierung vorsichtig sein. Es sei bedauerlich, daß sie die Wiederauferstehung Dr. Knop zum Vorsitzenden der Saarregierungskommission zugelassen habe. Keine wichtigen britischen Interessen stehen mit dem Saarproblem verbunden. England würde es möglicher sein, wenn der britische Saarkommissar zurückgezogen werden würde.

## Wie gnädig!

Am Reichsgründungstag hat die Regierungskommission auf Antrag der Stadtverwaltung den städtischen Gebäuden gestattet, Flaggenfahnen zu tragen, da es sich, wie es in der Begründung heißt, um eine alte Gewohnheit im Saargebiet handelt. Nur solchen städtischen Gebäuden wurde der Flaggenfahnen unterstellt, die zugleich staatliche Dienststellen beherbergen.

## Das gibt es bei uns nicht mehr

London, 18. Januar (Radio). „Morningpost“ aufzeigt hat die Kommunistische Partei Großbritanniens Vorbereitungen getroffen, um einen neuen „Hungertausch“ von Arbeitslosen aus verschiedenen Vororten nach London zu veranstalten. Der letzte Hungermarsch endete im Dezember 1932 nicht ohne Zwischenfälle sein Ende.

Wettervorbericht. Noch Brotzeit des leichten Wetters bei meist leichten Westwinden. Wolkig und zeitweise Regen. Im Gebirge zunächst noch leichter Tauwetter.

## Eine gewaltige, verantwortungsreiche und schöne Aufgabe

## Der Führer unterschreibt die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Reichsautobahnen

Anlässlich einer vom Generalinspektor für das deutsche Straßenbauamt Dr. Dörr nach Berlin einberufenen Tagung wurden die leitenden Bauingenieure und die Direktoren der Reichsautobahn vom Führer in der Reichskanzlei empfangen. Der Reichsführer, auf dessen Weisheit und Initiative die Vermöhlung des großen Planes der Reichsautobahnen aufzuführen ist, bekräftigte in einer Ansprache die Bedeutung der gewaltigen, verantwortungsreichen und schönen Aufgabe, die den am Bau der Reichsautobahnen beteiligten Ingenieuren übertragen sei. Er wies dann besonders darauf hin, daß die deutsche Reichsbahn, der er den Bau der Reichsautobahnen übertragen habe, auch deren Betrieb übernehmen solle.

Dadurch werde das große einheitliche Verkehrsunternehmen geschaffen, das die noch wirtschaftlichen Gesichtspunkten am ehesten geeignete Verwendung der Transportmittel Auto und Eisenbahn gewährleisten werde. Erst wenn in sechs bis acht Jahren ein

großmaßiges Netz von Reichsautobahnen über Deutschland gezogen sei, werde die Wichtigkeit eines Systems hindernloser Kraftfahrtbahnen ganz erkennbar werden.

Schon heute aber sei der Bau der Reichsautobahnen von größter wirtschaftlicher Bedeutung als eines der wirksamsten Mittel im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit, zumal im Straßenbau auch ungelehrte Arbeitern im größeren Maße Arbeit und Brod gegeben werden können.

Generaldirektor Dr. Domgärtner berichtete dem Reichsführer über einige in der letzten Zeit getroffene wichtige Maßnahmen zur Vorbereitung der Ausführung des Reichsautobahn-Netzes.

Bei der Tagung der Hochleute des deutschen Autobahnbauens wurde über die wichtigsten technischen Fragen der Einlage und der Ausführung der Reichsautobahnen in ausführlichen Referaten berichtet.

## Das ist der grundlegende Unterschied: Von der Lebensverneinung haben wir uns zur Lebensbejahung durchgerungen

Eine große Kundgebung aller Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Nahrungsmittelembandes in der Deutschen Arbeitsfront fand am Mittwoch im Berliner Sportpalast statt. Die Fachschaften der Bäder, Konfektionen, Brauerei, Fleischer, Müller, Süßwaren und Gasträte waren zum Teil in ihren Berufssiedlungen erschienen. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, wurde von der Versammlung mit stürmischen Jubel empfangen. Reichstagsabgeordneter Woltersdörfer begrüßte Dr. Ley als Idealisten, als Kämpfer und Sozialisten, dessen ganze Sorge dem schaffenden deutschen Menschen gilt. Im Namen des Komponisten überreichte darauf Organisationswart Wiese dem Führer der Deutschen Arbeitsfront die Plakette des Preises „Die Deutsche Arbeitsfront“, das dann durch die Kapelle der Fachschaft Fleischer seine Verauflistung erlebte.

Dr. Ley führte darauf u. a. aus:

Was wir heute erleben, ist der Umbruch einer Nation und die Revolution des einzelnen Menschen an sich.

Die Vergangenheit hatte als Grundmotiv die Lebensverneinung. Das galt für die Parteien und für die Weltanschauungen, die beschleierten Durchprediger und Assephen, die Prediger des Klassenhauses, die Spießbürger und ewigen Besserwissers, die allein vom Volk profitieren wollten, die aber die Ver-

antwortung scheuten, sie alle waren Träger der Lebensverneinung.

Das Volk hatte keinen Glauben und keine Hoffnung mehr. Es hatte das Leben und die Nation.

Die Schuld an der Arbeitslosigkeit lag zum ganzen Teil in der Lebensverneinung unseres Volkes. Der Nationalsozialismus ist die Lehre der Lebensbejahung, der Treue und der Kameradschaft. Was helfen alle Verträge — das hat uns die Vergangenheit bewiesen — wenn sie von Menschen gemacht werden, die beim Abschluß dieser Verträge nur den eitlen Gedanken haben, den nämlichen, wie sie die Verträge hintergehen können! (Starker Applaus.) Andere Menschen müssen wir in unserem Volle haben, neue Volksgenossen.

Wir haben jetzt eine neue Waffe im Zepter. Wir werden den Unabhängigen für alle Zeit ansetzen.

Stellen Sie sich einmal vor: Einem Betriebsführer wird vom Ehrempfänger das Recht aberkannt, seinen Betrieb weiterzuführen. Ein einziger Spruch dieser Art hilft mehr als alle Tarifverträge. Hinzu kommt das Gewissen vor der Partei. Die beste Vertretung des Menschen ist die PSDAP: Sie wird auch darüber wachen, daß dieser aus Kameradschaft zwar fehlende und von Trennung getrennte Sozialismus niemals mehr in unserem Volle untergeht.

## Ein höfliches Mein

### Wir kommen nicht nach Genf

Der deutsche Konsul in Genf, Dr. Krause, hat jedoch dem Generalsekretär des Völkerbundes die folgende Antwort der Reichsregierung übergeben:

„Herr Generalsekretär, indem ich den Empfang Ihres Schreibens vom 15. Januar mit verbündlichem Danke bestätige, bekräftige ich mit Ihnen dazu mitzutun, daß die Deutsche Regierung bei aller Würdigung der in der Sitzung des Völkerbundsrates vom 15. Januar vorgebrachten Gesichtspunkte zu ihrem Bedauern aus grundlegenden Erwägungen davon absiehen muß, den Beratungen der Tagung des Völkerbundsrates über Punkt 20 der Tagesordnung beizutreten. Gewohmigen Sie.“

(ges.) Kreisler von Reitzen.

## Auch andere durchschauen Frankreichs unanteres Manöver

In Kreisen des Völkerbundsekretariats erklärt man sich über die ablehnende Haltung der deutschen Regierung nicht überzeugt. Man steht aber gleichzeitig den holländischen Ton des Antwortworts davor. Außerdem glaubt man darauf hinzuweisen zu können, daß in der deutschen Antwort zwar jegliche Beteiligung am Völkerbundrat strikt abgelenkt wird, jedoch Beigrußungen über die Vorbereitung auf einer anderen Seite. So nimmt man an, daß die deutsche Regierung nicht weigern würde, an einer Kommission teilzunehmen, die im Saargebiet selbst die Modalitäten der Abstimmung festlegen würde, sofern auch Frankreich in dieser Kommission vertreten ist. Deutschland würde dann nicht als Staatsmacht, sondern nur als interessierte Partei mitwirken.

Es ist im übrigen nicht uninteressant, daß man auch in Völkerbundskreisen lediglich durchdringen läßt, daß es sich bei der Einladung Deutschlands vor allem um ein französisches Manöver gehandelt habe, das niemals einen praktischen Erfolg haben könnte, dessen einziger Zweck aber der war, Deutsch-

land den Einwand zu nehmen, daß ihm keine Gelegenheit geboten worden sei, sich an den Vorbereitungen für die Abstimmung rechtzeitig zu beteiligen.

★

Die einhellige Meinung der Saarländer:

Eine nicht vertrauenswürdige Regierung

Die einhellige Meinung der Saarländer:

Eine nicht vertrauenswürdige Regierung

Die einhellige Meinung der Saarländer:

Eine nicht vertrauenswürdige Regierung

Die einhellige Meinung der Saarländer:

Eine nicht vertrauenswürdige Regierung

Die einhellige Meinung der Saarländer:

Eine nicht vertrauenswürdige Regierung

Die einhellige Meinung der Saarländer:

Eine nicht vertrauenswürdige Regierung

Die einhellige Meinung der Saarländer:

Eine nicht vertrauenswürdige Regierung

Die einhellige Meinung der Saarländer:

Eine nicht vertrauenswürdige Regierung

Die einhellige Meinung der Saarländer:

Eine nicht vertrauenswürdige Regierung

Die einhellige Meinung der Saarländer:

Eine nicht vertrauenswürdige Regierung

Die einhellige Meinung der Saarländer:

Eine nicht vertrauenswürdige Regierung

Die einhellige Meinung der Saarländer:

Eine nicht vertrauenswürdige Regierung

Die einhellige Meinung der Saarländer:

Eine nicht vertrauenswürdige Regierung

Die einhellige Meinung der Saarländer:

# Sachsens Grenzlandindustrie muß geblossen werden

Wirtschaftsminister Lenk hatte der besonders nootleidenden Industrie in und um Neustadt und Sebnitz einen Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich unter anderem der Präsident der Dresdner Handelskammer, Middelde, Kreisleiter Spremberg und der persönliche Referent des Ministers, Oberregierungsrat Wohl. Der Empfang des Ministers in beiden Orten war überaus herzlich. Die Hauptindustrie beider Orte ist die Kunstmüllnerindustrie, die durch den Millionenauftrag anlässlich des Erntedankfestes und zur Winterhilfe im Dezember einen starken Impuls erhalten hat. Der neue Besuch des Ministers verfolgte den Zweck, neue Wege und Möglichkeiten für eine nachdrückliche Hilfe zu finden. Von einer SA-Abteilung zu Pierle führte ein Abholzug, begab sich der Minister mit seiner Begleitung zunächst zu einem höheren Gewerbeverein in Neustadt, wo er von dem Ortsgruppenleiter und dem Bürgermeister von

Neustadt begrüßt wurde. Der Minister zitierte nach Beendigung der Besichtigung an die Belegschaft der Firma, zu der sich auch die früher in dem Werk Beschäftigten gesellt hatten, einige Worte, in dem er zunächst erklärte, daß er nur seine Pflicht treue, wenn er hierher gekommen sei, um festzustellen, wie der südliche Grenzlandindustrie geholfen werden könne. Danach gebürtige dem deutschen Arbeiter, der jetzt die Front geschlossen habe, so daß in Deutschland nichts mehr auskommen könne, was nicht nationalsozialistisch sei. Der Minister wies sodann auf die Bedeutung des Geschehens zum Schutz der nationalen Arbeit hin, dessen Auswirkungen heute noch gar nicht zu übersehen seien. Wenn alle dem Vorbild Adolf Hitlers folgten und den Gemeinnutz vor dem Eigennutz legten, dann würde auch das große Werk gelingen und im laufenden Jahre wiederum zwei Millionen Arbeitslose in Arbeit und Brat gebracht werden können. Er

persönlich werde noch besten Kräften dazu beitragen und auch dafür sorgen, daß die sächsische Grenzlandindustrie an dem allgemeinen Aufschwung in Deutschland ihren Anteil erhält.

Während der kurzen Sitzung im Rathaus gab Bürgermeister Dr. Siegert bekannt, daß der Stadtrat beschlossen habe, den vom Arbeitsdienst ausgebauten Quatenweg in Bergstraße umzubewegen. Er dankte dem Minister für seine bisherige Hilfe und gelebte die opferbereite Mitarbeit während am Aufbau eines neuen Deutschlands. Nach der Besichtigung eines weiteren Betriebes in Neustadt erfolgte sodann die Weiterfahrt über Langenwerderdorf nach Schülitz. Auf dem Schülitzer Rathaus ließen Ortsgruppenleiter Eg. Schmid und Bürgermeister Dr. Steudiner den Minister herzlich willkommen.

Im Anschluß daran fanden verschiedene Besprechungen mit Vertretern der heimischen Industrie statt, die wichtige Material für die erneute Unangreifbarkeit des Reiches gegen die Arbeitslosigkeit in der sächsischen

Grenzindustrie ergaben. Am Abend fand dann im überfüllten großen Saale eine öffentliche Kundgebung statt, bei der auch Minister Lenk sprach.

## Wintersport

Der Eindruck sozialer Wärme und Gebrauch hat bis in die höchsten Lagen vorübergehend Tanawetter gebracht. Die Schneehöhe ist deshalb fast überall um etwa 8 Centimeter zurückgegangen. Die Oberfläche besteht meist aus Pappelneee. Bis zum Wochenende kann jedoch mit Ansteigen des Frostes gerechnet werden.

## Kampf dem Hunger! Arbeitet mit am W.H.W.

Aus besten deutschen Fängen, hygienisch und mit feiner Würzung zubereitet . . .

Richtig und  
lebenswichtig



Viel Fisch  
auf den Tisch

Anchovia . . . . . Dose 45,- Dose 90,-  
Appellashopen . . . . . Dose 60,- Dose 90,-  
Bismarckheringe L.E., Dose 72,- 42,- 25,- J.  
Bismarckheringe L.R., Dose 1,40,- 75,- 40,- J.  
Bratheringe . . . . . Dose 60,- 30,- J.  
Bratfilet . . . . . Dose 25,- 20,- J.  
Bratrollmops . . . . . Dose 72,- 42,- J.  
Fettlinger in Tomaten Dose . . . . . 40,- J.

Salzkartoffeln in Öl . . . . . Dose 90,-  
Hering in Ölsoße, Dose 72,- 42,- 25,- Port. 14,- J.  
Lachs in Öl (Ersatz, gef.) Dose 80,- 40,- J.  
Dosenfisch . . . . . Dose 50,- 35,- 25,- 15,- J.  
Rollmops in Knoblauch . . . . . Dose 72,- 42,- 25,- J.  
Rollmops in Krem . . . . . Dose 1,40,- 75,- 40,- J.  
Sardinen . . . . . Dose 72,- 42,- 25,- J.  
10 Pf. getrocknete Speisekräuter. 25,- J.

Konsumentverein  
Abgabe nur an Mitglieder

**UORWARTS**

**STADTKELLER**  
Dresden-A., Kleine Brüdergasse 7  
Täglich von früh an  
**Unterhaltungs-Musik**

**Kind's Möbel**

solide Ware  
wenig Kosten  
Bestandsmarken werden angenommen

Dresden  
Montäter Markt  
Idee Kühnigasse

Dekorationsrosen  
Die schönsten und billigsten Rosen  
Herrig, Neustadt (Sax.). Alberthofstr. 6.  
Für Klebefächer gute Kräfte.

St. Fabrikation und Vertrieb  
eines guten Kreisels alterhafter Art  
zu verkaufen. Entwurf unter  
D. 31. 325 an den Stile-Berlag, Dresden-II, 1, Marienstraße 26, L.

**Schüler**

Rufen gute Berufe (wie zu Sachen) bei  
Herrn Stoyeck. Offiziere unter 2. 3. 423  
zu den Juvelibuden, Dresden, erhalten.

**Erziehung u. Unterricht**

Gründlicher Unterricht  
Englisch, Französisch, Deutsch  
Mayer, Dresden, Staustraße 21, II.

**Sigro Forstal**

Hab. Unterr. u. Sitzel.  
R.-Johann-Stra. 18, 3.

\*\*\*\*\*  
Inserieren bringt Gewinn  
\*\*\*\*\*

**Die Heimat- u. Lokalzeitung  
gehört in jede deutsche  
Familie!**

Bitte lesen Sie, was ein führender Nationalsozialist über die Bedeutung der Heimat- und Lokalzeitung sagt:  
„Son der früher bürgerlichen Presse ist insbesondere die Heimatpresse im eigentlichen Sinne des Wortes eine notwendige Kundgenossin der Kampfpresse (des nationalsozialistischen Presse). Die Schilder. Es wäre verschämt, aus einer mißverstandenen Aufgabenstellung heraus, dieser Presse den Rahmen zu nehmen und damit Werte zu vernichten, die kaum wieder erzeugt werden können.“  
So führte fürstlich der Präsident der Reichspressekammer, Verlagsdirektor Mann, vor Vertretern der Presse, Beratern und Schriftsteller aus.

Und nie ist so deutlich die Notwendigkeit der Heimatzeitung als Kundgenossin der Parteipresse im neuen Staate von berufenem Mund ausgeführt worden, wie dies fürstlich durch den Präsident der Reichspressekammer geschehen ist.

**Deshalb: Es darf im Dritten Reich keine Familie ohne Heimat- und Lokalzeitung sein!**

**Wer der Heimatzeitung die Treue hält, hilft am Aufbau des neuen Deutschlands!**

## Mitteldeutscher Rundfunk :: Deutsche Welle

**Sendung: Freitag, 19. Januar**

14.15: Kunstbericht vom Tage. 14.25: Sonnenkurz. 14.35: Rundbericht von der I. Reichsschau des Reichsverbandes der Geflügelzüchter Leisnig 1934. 14.45: Klavierkonzert von Haas. 15.00: Geige v. Frieda Bendler-Trändner. — 15.25: Für die Frau. 16.00: München: Weltkonzert des Funkorchesters. Ltg.: Winter. 16.30: München: Lieder und Gedichte im Amazonasdelta. Bericht. 17.50: München: Karl Erbs singt Lieder von Schubert und Schumann. 18.10: Prof. Dr. Reichart: Nordische Waffen. 18.30: Zeitraum. 19.00: Weltbeherrischer — March und Tanz. Mitw.: Die volkstümliche Volksarmorie. Ltg.: Dr. Herm. Maatz. 20.10: Dresden: Deutsches Volkstanzabend. 21.00: Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 5 C-Moll. Wert 67. 21.30: Das Sinfonieorchester, Ltg.: Generalmusikdirektor Weisbach. 22.30: München: Sinfonie von Beethoven: Sonate G-Dur, Wert 14. 23.35: Dresden: Ludwig van Beethoven: Sonate G-Dur, Wert 22; R. Hallwig (Klarinet). 23.55: Dresden: Klavierkonzert der Grünblätter.

**Deutschlandfunk: Freitag, 19. Januar**

9.00: Schulamt: Hochleistung. 9.40: Gottfried Reiller: Dortheas Blumenbüchlein. 10.10: Schulamt: Von der Schönheit der Deutschen in die Ferne. 10.30: Spazierturnen im Kindergarten. — 11.30: Zeitraum. 15.00: Bildhuker: Soziale und volkswirtschaftliche Arbeit im Süden. 15.45: Das alte Zeitalter: Wir lesen Heinrich von Kleists „Berliner Kindheit“. 16.00: München: Weltkonzert des Funkorchesters. Ltg.: Winter. 17.00: Buffet mit eins und jetzt. Gespräch mit W. Schulze-Eduardt. 17.15: Paul Bösl: Die Familie in ihrer Bedeutung für die Entwicklung unseres Volles. 17.40: Zugmärsch auf 2 Flügel. 18.05: Das „Lied der Sommermais“ Oper von Donizetti. (Schallplatten) — 18.15: Italienisch für Anfänger. 19.00: Stuttgart: Fortsetzung folgt! Eine bunte ununterbrochene musikalische Folge. Ausf.: Das Sinfonieorchester. 21.00: Leipzig: Ludwig van Beethoven: 5. Sinfonie. Ausf.: Das Sinfonieorchester, Dirigent Generalmusikdirektor Weisbach. 21.30: Stuttgart: Unbeliebtes Europa „Schöne Marika“. Bulgarien. (Dringel-Schallplatten.) 22.30: Übertragung von den Sozialspielen im Berliner Sportpalast. 23.00: Übertragung Sendergruppe Südbay: Klavierkonzert op. 16 und Streich-Trio op. 9, 3.

## Unterstellantes von anderen Sendern

Freitag, 19. Januar

20.05: Tonale: Militärmusik. Kapelle der Landesspolizei, Sachsenlandeskopelle, Sollkapelle (Sendung Königsberg).

**Aus den sonnigen Tälern Kaliforniens  
kommen die beliebten gesunden**

**Trockenfrüchte**



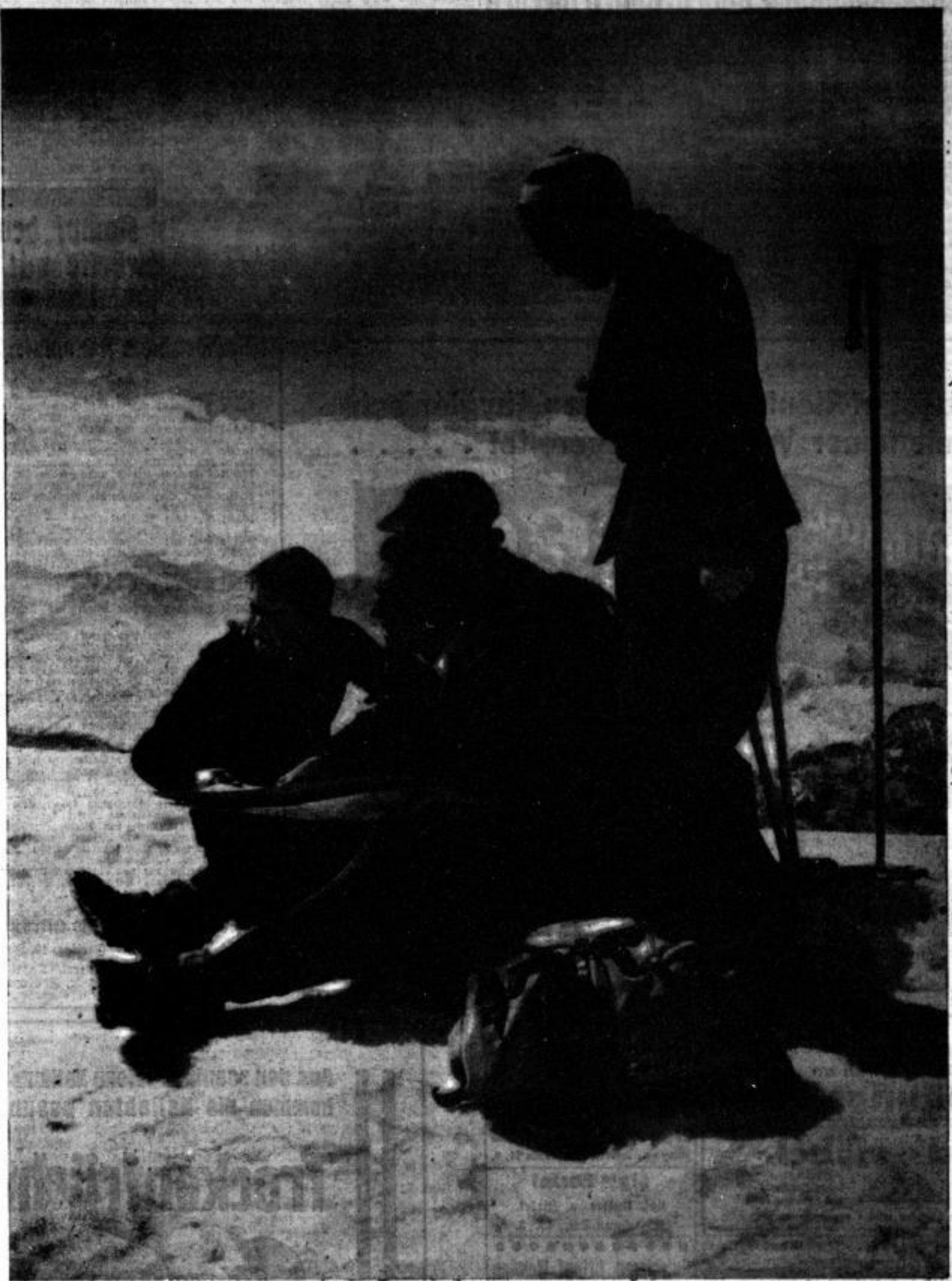
Ringäpfel . . . . . Pfund 32,-  
Pflaumen . . . . . Pfund 48,- 68,- 39,-  
Aprikosen . . . . . Pfund 70,- 65,-  
Mischobst I, Sechsfrucht . . . Pfund 60,-  
Mischobst II, Fünffrucht . . . Pfund 54,-  
Mischobst III, eigene Mischung Pfund 42,-

**Ein beliebtes Kindergericht ist  
Reis mit Backobst:**

Burma-Reis . . . . . Pfund 14,-  
Moulmain-Reis (großkörniger Milchreis) . Pfund 21,-  
Kronen-Patna-Reis . . . . . Pfund 26,-  
Carolina-Reis . . . . . Pfund 30,-  
... und 3% Rabatt in Marken

**GÖRLITZER**

**Fördert das Wintershilfswerk! — Gibt!**



Auf dem Gipfel des Weisshornjoches,  
dem Parsenn-Hausberg über Davos. Der Blick reicht hier vom Montblanc bis zum Ortler.

## Wie ich die Teppiche Napoleons wiederfand

Gespräch mit Carnot, Leiter der staatlichen Gobelinwerke

Von unserem Pariser Korrespondenten.

Bor fürgem entdeckte der leitende Direktor der 300-jährigen staatlichen Teppichweberie, der Manufacture des Gobelins<sup>1</sup>, zur allgemeinen Überraschung aller Fachkreise die längst verschollen gewählten Originalkarten<sup>2</sup> jener Wandteppiche, die im Jahre 1811 das Arbeitszimmer Napoleons im Tuilleries-Palast zierten. Auf Grund dieser Karten lädt nun die Republik die Wandteppiche des Kaisers von neuem weben und sie auf ihren alten Bestimmungsort, in den Tuilleries-Palast, zurückzuhängen. Andere Seiten — andere Staatsformen; doch in diesem Lande hat die Revolution wohl die Vorrechte des Adels, nicht aber die Pietät einer edel-ruhmvollen Vergangenheit abgeschafft, und die Minister der Finanzen wissen wohl, daß der Vorbeikanz des Kaisers genau so zur Ehre des Landes Frankreich und seines geliebten Volkes gereicht, wie die Verkündung von Rousseau's „menschlichen Rechten“.

*Hansoh! Am Dachboden des Louvre gesang es mir, die zehn Karten, die man seit über fünfzig Jahren für vernichtet hielt, aufzufinden.*

erklärt Monsieur Carnot, Direktor der Manufacture Nationale des Gobelins<sup>3</sup>. Seine Worte fallen einzeln, wie Wasserkropfen in Steinböhlen, in die tiefe Stille des uraltsten hochgewölbten Empfangssaals mit den vielen Renaissance-Fenstern, wo alle Töne der Auktionswelt ersterben, als wäre das einsame Haus

mit seinem großen Garten eine eisige Ensel verhangener Zeit, mitten drin im tosenden Gewirre der modernen Weltstadt und von ihr dennoch durch die unendliche Entfernung dreier Jahrhunderte getrennt. Nur die grellen Baumriesen vor den Fenstern niesen ihre lautlose Zuhörung den demokratischen Bauern zu. Garten und Palast träumen sich ins Jahr 1801 zurück, in jene längstverunkenen Tage, als der Kurfürst Heinrich IV., des Kunstverständigen Vert Galant<sup>4</sup>, des französischen Gobelins, eine Stammesgemeinschaft baumwollärdender Handwerker, die einer neuen Kunst ihren Namen verleihen sollte, hier in dem damals erbauten Haus ihre ersten Webstühle aufgestellt hat.

Die Teppiche, die unsere Jänen nach dem Kurfürst der Karten, die ich wiederland, hier in diesem Hause geworden waren, blieben sowohl von der Juli-, wie von der Februarrevolution verschont, doch im Jahre 1870 haben sie die Kommunarden verbrannt. Die Karten, die nach den Plänen des großen David-Dubois entworfen hatte, blieben nach Herstellung der Gobelins hier in der Manufaktur und wurden erst nach der Commune ins Louvre geschafft, wo sich ihre Sorte verlor. Man bedenke, in welchem Zustand sie ne aufzufanden: seit 120 Jahren lang zusammengerollt lagen sie über 80 Jahre lang in einem Winkel des Urwaldes der Louvre-Dachböden; keine Menschenhand berührte sie seit jener Zeit.

Im Kabinett des Kaisers waren sechs dieser Stoffengobelins aufgespannt: „Les Grandes Armes de l'Empire“, „Les Grandes Armes de l'Italie“, „Le Génie de l'Agriculture et du Commerce“, „Le Génie des Sciences et des Arts“, „La Renommée“ und „La Victoire“, die Ludwig XVIII., als er das Erbe antrat, selbstverständlich wegschaffen ließ. Die übrigen von mir entdeckten vier Karten, die in Emblemen die vier Weltteile darstellen, schmückten den Gebrauchsstaat des Kindes Napoléon, des späteren Herzogs von Reichstadt und blieben länger auf ihrem Platz, da sein süßes „R“ und seine Abbildung des napoleonischen Mars ihre Übernahme durch die Bourbons hinderte. Sobald man sie im Saale, der nur eine Namensänderung erfuhr und von nun ab Salle d'Exercice des Enfants de France genannt wurde.

Bemerkenswert scheint mir jedoch weit weniger die Ressignation der Karten als vieler jene Tatsache, daß die Manufacture des Gobelins<sup>5</sup> wohl imstande ist, die Wandschilde Napoleons in unseren Tagen der ursprünglichen Handarbeit treu nachzuweben.

Der Direktor der Gobelinwerke hatte recht: wie ein Wunder mutet es an, daß in diesem moosbedeckten Hause mit dem lauthigen Geräten und den röhrenden Handelsschälen, die sich kaum veränderten, seitdem sie Ludwig XIV. auf den Rat Gobelin's „renovieren“ ließ, mit der dreihundert Jahre alten „Tapisserie“, deren immer noch tägliche acht Webstühle aus dem 17. Jahrhundert stammen,

Die althergebrachte Handwerkstechnik der Gobelinwerke auch gegenwärtig meiste Müht und sich sogar häubig entwickelt.

Jede 30 „Tapisser-Kritiss“ verschafft so die Manufacture nicht mit Hilfe der Vermittlungsdämmer sozialdemokratischer Gewerkschaften; die Anstellung und Ausbildung dieser seitlangen Handwerkerfamilie erfolgt vielmehr auch heute unter strenger Beobachtung der einstigen Sunftstelle. Der Lehrling arbeitet zwei Jahre in der Zeichenschule der „Gobelins“, seitdem dann sein Meisterstück und findet auf weitere zwei Jahre als Meister in den Werkstätten Einlaß. Erst wenn er nach Ablauf dieser Zeit sein Meisterstück geworden ist, wird er endgültig angestommen; doch um „Meister“ („Artiste-Tapisser“) zu werden, muß er eine besondere Probe seiner individuellen Kunst ablegen.

Das Gobelinwerk ist eine eigenartige Kunst. Man würde kaum glauben, daß es in unserer Zeit auf elektrischen Drähten laufenden werden Zeit noch Zeute gibt, die handeln sind, ihre ganze Aufmerksamkeit, ihre ganze Liebe auf einige Quadratmeter Gewebe zu konzentrieren, ohne Unterlass das Schiffchen zu drehen, aber tausendmal in der Stunde, die ewig unveränderlichen Gesten der Hände wiederholend, bis das Gewebe unter der sorgfältigen Hand in endlosen Tagen von Millimeter zu Millimeter heranwächst.

„Normalo“, sagte Direktor Carnot, arbeitete ein „Artiste-Tapisser“ ein volles Jahr an einem Quadratmeter Gewebe. Wie leisten die gleiche, seine, haltbare, künstlerische Arbeit wie zur Zeit der Ludwig, doch können unsere Zeute, dank der neuen Arbeitsmethode und der besseren Wahl der Wolle, in zwölf Monaten fast einen Quadratmeter fertigstellen.“

„Und die Herstellung eines Quadratmeter...?“ fragte ich.

„Rund rund 26 000 Francs!“ erwiderte lächelnd der Direktor.

# Eibtal-Uebendpost

verbunden mit

Tageszeitung  
für das östliche Dresden  
und seine Vororte

Dieses Blatt enthielt die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Städte Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Niederlößnitz, Radebeul, Wahnsdorf und Zschieren (II. und III. Verwaltungsbereich), der Gemeinden Niedersedlitz, Hellerau, Blasewitz, Weißig und Schönbühl — 95. Jahrgang

Der Bezugspreis beträgt mit „Blauer Tagesschau“ zusammen monatl. Mk. 2.— einschl. 20 Pf. Telephon; durch die Post bezogen monatl. Mk. 2.— ohne Zeitungsgebühr, einschl. 20 Pf. Postgebühr; ohne „Blauer Tagesschau“ in der Buchdruckerei abgeschafft Mk. 1.— Für unverlängerte eingehende Namenskarte und Bilder ist Rückporto beizuzahlen, andernfalls übernehmen wir keine Garantie. — Druck und Verlag: Clemens Landgraf Nachf. (Stolle-Verlag), Dresden u. Freital. Hauptchristlicher: Herrn. Schloß, Freital; verantwortl. für Lokales Carl Dräger, Dresden, für den übrigen Textteil: Herrn. Schloß; für den Bilderdienst: W. Stolle, delibe in Freital; verantwortl. f. d. Anzeigen Teil: Kuno Lohrenz, Freital. — DL 1890.

Dresden-Blasewitz  
Hermann Beyer & Co., Volkewitzer Str. 4  
Buchdruckerei: Am Dresden 21 307

Sächsische

# Dorfzeitung und Elbgauzeitung

Lokal-Anzeiger  
für das westliche Dresden  
und seine Vororte

Dieses Blatt enthielt die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Alfranken, Cossebaude, Döhlischen, Gohlis, Gompitz, Omsewitz, Pennewitz, Zöllmen

Zweiggeschäftsstellen:  
Dresden-Plauen: Zwickerstraße 154  
Cotta: Otto Kunath, Hamburger Str. 66, Fernsprecher 15277  
Cossebaude: Hans Horn, Bahnhofstraße 7, Fernsprecher 360

Dresden-Ultstadt 1  
Marienstraße 26, Fernsprecher 28 700  
Postleitzettel: Dresden Nr. 12 257

Nr. 15

Donnerstag, den 18. Januar

1934

## 50 Jahre im Dienste der Wohltätigkeit

Der Wohltätigkeitsverein Sächsische Hochschule, Zweigverein Dresden-Plauen beging fürtzlich in den festlich geschmückten Räumen des Westend-Schlosses, Chemnitzer Straße, die Feier seines 50-jährigen Bestehens. Von nah und fern waren die Vertreter der Zweigvereine erschienen, um dem Jubelverein zu beglückwünschen. Der Landesvorstand, an der Spitze Direktor Dolze, Pfarrer Schnauß-Dr.-Plauen, Kammer-sänger Oels, der Vorsitzende des Militärvereins Prinz Christian, der Vorsitzende des Bienen- und Gelangvereins, Schulleiter Ey als Vertreter der NS-Wohlfahrt Bez. Dr.-Plauen waren als Ehrengäste anwesend; auch seitens der Einwohnergemeinde der Vorstadt war der Veranstaltung lobhaftes Interesse entgegengebracht worden.

Der Männergesangsverein Dr.-Plauen und Kammersänger Oels hatten sich in liebenswürdiger Weise bereit geführt, mitzuwirken und zum Gelingen der Feier beizutragen. Die stimmgünstigen Gesänge sowohl wie die Sprechvorträge des Kammersängers Oels fanden, wie nicht anders zu erwarten war, reichlichen Beifall.

Vorsitzender Reisch begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten. Er gab ferner einen kurzen Rückblick auf die segensreiche Tätigkeit des Zweigvereins in den vergangenen 50 Jahren und gedachte auch der heimgegangenen treuen Mitarbeiter. Er dankte ferner allen seinen noch tätigen Vorstandsmitgliedern und bat zugleich, ihm auch weiterhin ihre treue Mitarbeit nicht versagen zu wollen. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den geliebten Vorsitzenden schloß er seine Ansprache, worauf die erste Strophe des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes gesungen wurde. Hierauf hielt Pfarrer Schnauß von der Auferstehungskirchengemeinde die Festrede, die mit großem Beifall aufgenommen

wurde. Direktor Dolze, Landesvorstand der Sächs. Hochschule, beglückwünschte den Jubelverein und sprach dem Vorsitzenden Reisch und den Mitgliedern des Gesamtvorstandes den Dank und die Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Ferner beglückwünschten die Vorsitzenden der Zweigvereine Freital-Potschappel und Freiberg den Jubelverein, ebenso Herr Ey namens der NS-Wohlfahrt Dr.-Plauen und der Vorsitzende des Bienen- und Gelangvereins Schul-direktor Meissner-Kretschmar überbrachte zugleich als Sprecher für die anwesenden Vertreter der auswärtigen Zweigvereine die herzlichsten Glückwünsche.

Der helle Vorsitzende des Zweigvereins, Dr.-Plauen, Krause, brachte die eingegangenen Glückwunschkarten und Telegramme zur Verleihung und dankte namens des Gesamtvorstandes für die dem Jubelverein gezeigte Anerkennung und Anerkennung seiner wohltätigen Bestrebungen. Ferner nahm er Gelegenheit, der außerordentlichen Verdiente, die sich der Vorsitzende Reisch in seiner 50jährigen Amtierung erworben habe, zu gedenken und überreichte ihm eine Aufnahme des Gesamtvorstandes mit dem Wunsche, daß er noch recht viele Jahre seine legendäre Tätigkeit im Dienste der christlichen Nachstenliebe ausüben könne. Nunmehr ernannte Landesvorstand Dolze Schriftführer. Jädtlich zum Ehrenoberstabsmeister in Anerkennung seines Verdienstes als Schriftführer unter Übergabe einer Ehrenurkunde. Hiermit war der offizielle Teil erhält. Ein Ball schloß die wohlglückene Jubiläumsfeier.

Am Sonntag, dem 21. Januar, findet im Restaurant Plauenscher Hof die Speisung von 66 Armen der Vorstadt Plauen statt. Die Speisung wird als Abschluß des Jubiläums veranstaltet.

## Aus der Sitzung des Gesamtrates am 16. Januar

Vorsitzender: Oberbürgermeister Börner.  
Anwesend: 19 Ratsmitglieder.

1. Der Rat genehmigt zum Bebauungsplan Seevorstadt-Südvorstadt eine Fluchtlinieneränderung an der Südseite des Hauptbahnhofes.

2. Einem Ergrügen der Stadtverordneten, in Zukunft städtische Bürgschaften für den privaten Wohnungsbau nicht mehr zu übernehmen, soll entsprochen werden.

3. Im Stadtteil Böhlitz wird der Wohnweg 11 „Barfußweg“, im Stadtteil Loschwitz die Straße 23 „Wenzelstraße“ und im Stadtteil Böhla die Straße K „Friedlandstraße“ benannt.

Zu Punkt 1 ist Beschlusshaltung der Stadtverordneten erforderlich.

## Treue ist das Mark der Ehre

Verpflichtungssabend im Stahlhelm-Frauenbund.

Raum konnte der kleine Gewerbehaussaal die zahlreich erschienenen Mitglieder fassen, die zum ersten Verpflichtungssabend im neuen Jahr erschienen waren, galt es doch Kameradinnen auszunehmen, die seit Monaten bereits auf diese Stunde warteten. Glorreiche Märsche sorgten für die richtige Stahlhelminnung. In der feierlichen Rede der Ortsgruppenführerin Bräutlein Werbodt wurde auf die Aufgaben im neuen Jahr hingewiesen. Gilt es doch jetzt in Treue zusammenzuhalten. Rame-rothkeit und Gehörigkeit zu leisten, damit eine

Der Anzeigenpreis beträgt für die jehrmal gespaltene Millimeterzelle (46 mm breit) aber breiter Raum 8 Pf., im Reklametext die viermal geringe Millimeterzelle aber breiter Raum 20 Pf. Gemeinen wird der Raum von Streich zu Streich. Inserationsbezüge sind sofort bei Erscheinen der Anzeigen fällig. Rabattanspruch erlischt bei Eingang des Rechnungsbetrag durch Abzug, bei Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Für Erscheinungen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Wochen, ebenso für die Richtigkeit u. Aussagen, welche durch Berufe aufgedrängt werden, wird keine Garantie übernommen. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streik usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Ztg. od. Rückzahlung des Beigeschobes.

Zweiggeschäftsstellen:

Dresden-Plauen: Zwickerstraße 154

Cotta: Otto Kunath, Hamburger Str. 66, Fernsprecher 15277

Cossebaude: Hans Horn, Bahnhofstraße 7, Fernsprecher 360

Die Rede des Führers Adolf Hitler, die dieser auf der gleichen Veranstaltung im Berliner Sportpalast halten wird, soll übertragen werden.

## Neue Richtung im Sächsischen Kunstverein

Am Mittwochabend eröffnete der Sächsische Kunstverein zu Dresden in seinen Räumen auf der Brühlischen Terrasse seine erste Ausstellung 1934. Sie enthält zunächst eine Sonderausstellung des Münchener Malers Richard Viehmann mit Gemälden und Zeichnungen, die zum Teil Vorstudienmotive aus Bayern behandeln. Satte Farbengebung verleiht den Gemälden etwas Melancholisches. — Iris Bedert zeigt in Aquarellen sein ausgearbeitete Motive aus deutschen Kirchen und Domänen. — Georg Schwentz ist u. a. mit zwei riesigen Wandzeichnungen „Dichtersturm auf Bautzen“ und „Festtag in Bautzen“ vertreten. — Von Max Feldbauer sieht man eigenartig aufgezogene Porträtszeichnungen und eine Anzahl Gemälde mit Allgäu-Landschaften. — Von Edmund Röder sind ähnlich seines Sohn Geburtstags eine Reihe Werke des Künstlers ausgestellt. Vortrefflich vor allem seine Delikatessen aus der Dresdner Bautzen. — Dem im Vorjahr verstorbenen Dresdner Maler und Radierer Walter Leising widmet man mit einer reichlichen Schau seiner Arbeiten ein stilles Gedächtnis. Gruppen und Einzelwerke Dresdner und auswärtiger Künstler vervollständigen die Ausstellung.

Der Vorsitzende des Sächsischen Kunstvereins, Dr. Kaiser, ging in seiner Eröffnungsansprache auf die hohen Ausgaben ein, die dem Sächsischen Kunstverein im neuen Deutschland zufallen. Der Verein werde keine Mühe scheuen, an der Erhaltung und Reinigung der deutschen Kunst mitzuarbeiten. Das Ausstellungswesen werde fünfzig insofern auf eine andere Basis gestellt, als geplant sei, mit Sonderausstellungen nach regionalen Gesichtspunkten, z. B. mit

Ausstellungen norddeutscher Maler oder Künstler aus anderen deutschen Gegenden, hervorzutreten. Unter anderem denkt man auch an die Veranstaltung von Ausstellungen exotischer Kunst.

b. Plan und Bau des Königsufers. Freitag, den 19. Januar, 20 Uhr, spricht Stadtbaurat Dr. Wolf innerhalb einer öffentlichen Versammlung des Verbandes zur Förderung der Neustadt im großen Saal des Neustädter Rathauses, Königstraße 15, zu Sichtbildern über das Königsufer. Auf Anfrage sei festgestellt, daß der Vortrag für jedermann zugänglich ist, insbesondere auch für die Einwohner am Königsufer. Der 18jährige Frohwalt Hardege wird am Flügel Proben seiner Kunst geben. Der Eintritt ist frei.

b. Das Öster.-Sächsische Museum, Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, Dresden-R. Asterstraße 1 (beim Ritzkau), wird Sonntag, den 21. Januar, vormittags 11 Uhr, nach erfolgter Hauptreinigung wieder eröffnet. Die neuen Erwerbungen haben Ausstellung gefunden; auch die Puppenfamilie hat sich vermehrt. Das Museum zählt jetzt über 24 000 Rummern.

## Die Polizei berichtet

b. Wer ist die Tote? Am Mittwochabend ist in der Nähe des Waldschlößchens die Leiche einer etwa 50jährigen Frau aus der Elbe geborgen und nach dem Krematorium übergeführt worden. Die Tote ist 1,50 Meter groß, schmal, hat langes, braunes, meliertes Haar, rundes Gesicht und etwas Bartansatz. Sie ist begleitet mit einem Kreismantel, brauem Kleid, einem blauen und einem brauen Tricotunterrock, weißem Bordenhemd und zwei Paar schwarzen wollenen Strümpfen. Sie trug schwarze Schnallenfilzhüte und schwarze Tricothandschuhe. Sachdienliche Mitteilungen zur Identifizierung der Personlichkeit erbat das Landeskriminalamt Dresden, Schloßgasse 7, 3. Zimmer 191, woselbst Bild und Sachenabschnitte zur Ansicht ausliegen.

## Kameradschaft und Tradition

SA-Jägerabend der Standarte 3 18.

Am Mittwochabend veranstaltete die jüngste Standarte der SA-Brigade 88 im Ausstellungspalais einen großen SA-Jäger-Abend und trat damit zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Ehrengäste hatten sich in großer Zahl eingefunden. Die SA-Kameraden mit ihren Angehörigen füllten den großen Saal bis auf den letzten Platz. Schmiede Marsche der Standartenkapelle 3 18 mit seinem bewährten Musikzugführer Minkwitz als Leiter unter Mitwirkung des Hornstünges (Truppführer Hubrig) erlangten schon vor Beginn des offiziellen Programms. Standartenführer v. Römer betonte in seiner Begrüßungsansprache, die jüngste Standarte der SA-Brigade 88, die Standarte 3 18, habe zu ihrem ersten größeren Fest eingeladen, um die Angehörigen der Standarte mit einem größeren Kreise der Bevölkerung zusammenzuführen, mit den anderen Kameraden der SA-Kameradschaft und ehrten Gemeinschaftsinstanz zu pflegen und ihnen allen einige frohe und genügsame Stunden zu deute.

Standartenführer v. Römer ging dann auf die Tradition ein, die die Standarte pflegen durfte und schloß, daß Endziel, daß sich der Führer gestellt habe, sei noch nicht erreicht: wir alle, ohne Unterschied, müßten unsre ganze Kraft und unser ganzes Können einsetzen, um das Werk zu Ende führen zu helfen. In einer Pflichterfüllung werden wir unter allen eingesetzt für die Einheit des deutschen Volkes.

für die Zukunft der deutschen Jugend, für das Recht und die Freiheit des Reiches der Deutschen!

Ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm und den fröhlichen Kameradschaftsabend aus fröhlichen Soldatenliedern, von SA-Kameraden gelungen, fanden reichen Beifall. Begleitet wurde die Erstaufführung eines Sturmliedes von Kamerad Erich Hermann aufgenommen. Johanna Schenker, vom Ballett der Staatsoper, tanzte den Schwanensee aus dem „Nixe“ und eine Groteske. Ihre Akrobatik und Leistungsfähigkeit der Bewegung wurden ebenfalls bestaunt. Die Koloratioren Melanie Hoffmann konnte mit dem Frühlingsstimmenwalzer sich einen guten Erfolg fahren. Kamerad Kurtich war den beiden Künstlerinnen ein sicherer Begleiter am Flügel. Besondere Heiterkeit erregte Kommerzländer Dr. Staegemann mit seinen lustigen Vorträgen. Dann zeigten fröhliche junge SA-Sportler, wie sie in systematischem Training ihren Körper schulen. Japanische Selbstverteidigung, Boxen, Fechten, alles mit Kraft und Schönheit vorgeführt. Den Schluss des unterhaltsamen Teiles bildeten lebende Bilder: „Jäger in zwei Jahrhundertern“, die von der Wahrung der Tradition sprachen. Der Beifall für die willensvolle Einstudierung und erhebende Darstellung war berechtigt herzlich. Beim heutigen Tanz, zu dem die SA-Kapelle aufspielte, blieben die Kameraden in echter deutscher Fröhlichkeit noch lange zusammen.

## Was sich über Nacht ereignete

Die Feuerwehr wurde am Mittwochabend nach Altmarkt 4 gerufen, wo eine Beleuchtungsanlage brennen musste.

**b. Straßenbahnnachrichten.** Wegen Bauarbeiten in der Blumenstraße werden in der Nacht zum 20. Januar von 0.30 bis 5.00 Uhr umgeleitet: Linie 17 zwischen Schlosser- und Fürstenplatz in der Richtung landwärts über Amalien-, Grunaer, Canaletostraße, Nicolaistraße; Linien 19, 22 zwischen Pirnaischer Platz und Fürstenplatz in der Richtung landwärts über Grunaer, Canaleto-, Nicolaistraße.

**b. Der Bürgerverein der Oppelsorkirche** hielt im "Lindengarten", der durch prächtige Tannenbäume und jungen Tisch- und Budenbaum ein feierliches Gewand erhalten hatte, in herbstlicher, ehrwürdiger Weise seine Weihnachtsfeier ab. Stimmungsvoll wurde der Abend mit dem gemeinsamen Gesange des alten deutschen Weihnachtstodes "Süßen die Glocken nie Klingen" eingeleitet. Nach einem netten von Bräutlein Homann gesprochenen Prolog begrüßte der Vereinsführer Inspektor Siebeck die zahlreich erschienenen Gäste. Mit besonderer Freude dankte er das erste Weihnachtsfest in der Zeit der nationalen Erhebung. Der Verein hat wie bisher, so auch im vergangenen Weihnachtsfeste wieder in Liebe und Freude, jedoch nicht öffentlich, seiner Altteteranen gedacht. Sodann brachte unter Leitung von Werner die Kinderchor des Christlichen Elternvereins die recht ausgezeichnete Weihnachtsaufführung: "Ehre sei Gott in der Höhe" mit Eifer und Ernst zur Aufführung. Nicht minder eindrücklich wurde das stimmungsvolle reizende Tanzspiel "Der Pilzreigen" aufgenommen. Im Mittelpunkt des Festes stand die Ansprache des Pfarrers Winter. Er rief alte Erinnerungen aus der Kindheit wach und wies darauf hin, daß unser Kanzler Adolf Hitler uns gerade zur Weihnachtszeit sagt, was unser Herz und Gemüt angeht. Das Weihnachtsfest soll uns Liebe, Freude und Freude bringen. Es gilt vor allem, Liebe zu erweisen. Wir wollen nicht lieblos und liebearm sein! Aber auch Freunde sollen wir bereiten. Oder müssen gebracht werden, um die Not zu lindern. Endlich soll das Christfest uns Frieden auf Erden schenken. Das Trennende muß fallen, Verbindung muß gefunden werden. Zum Schlusse erklangen innige Weihnachtslieder. — Fröhlichkeit und Tanz hielten die Erschienenen noch lange zusammen.

## Dresden-West

**Seevorstadt, Kleiner Brand.** Am Mittwochabend erfolgte ein Alarm der Feuerwehr nach Hafenstraße 26. Hier waren in einer Klempnerei im Erdgeschoss Brifets auf unermittelbare Weise in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht und die Brifets, etwa zehn Zentner, wurden herausgeschafft.

**Dr. Plauen.** Die Weihnachtsfeier der Jugendvereine der katholischen Pfarrgemeinde St. Paulus war gut besucht. Mit dem Lied "O du fröhliche" wurde sie eröffnet. Der Präses legte den Grundgedanken der Weihnachtsfeier aus. Eine Austauschlotterie löste viel Freude aus und brachte manche Überraschung. Nach Begrüßungsworten des Präses des Jungmännervereins wurde von Mitgliedern des Jugendvereins ein Krippenspiel zur Aufführung gebracht. Mit großer Hingabe wurde gespielt und jedes bot auf seinem Platz das Beste. Mit wenig Mitteln und ohne großen Aufwand wurde viel Schönes geboten.

**Dr. Löbau.** Von der Ortsgruppe der NSDAP. Die erste diesjährige Pflichtmitgliederversammlung im "Drei-Käfer-Hof" stand unter einem ganz neuen Geischen, denn die Aufmerksamkeit der außerordentlich starken Versammlung sollte ausschließlich auf die neuen Schmalfilme der Kreisleitung gerichtet werden. Der geschäftliche Teil wurde deshalb nur auf das Allermeindigste beschäftigt. Sturmführer Deiter dankte im Namen des Reservesturms Löbau der Ortsgruppenleiter Pg. Rudolph, für die reichliche Sicherung seiner erwerbslosen SA-Kameraden und gab der Zuversicht Ausdruck, daß das in Löbau bisher bestehende gute sozialdemokratische Verhältnis zwischen politischen Parteien und SA auch weiterhin von Bestand sein möge. Der Ortsgruppenleiter gab diesen Dank weiter an die Amtswalter, die Frauenschaft, sowie die opfernden Spender, die dazu beigetragen haben, das Fest so zu gestalten wie es verlaufen ist. — Zu Beginn der Versammlung belehrte Pg. Jendke die Anwesenden über den erzieherischen Wert, der mit der Durchführung dieser Schmalfilme verbunden ist. Auch die wunderbaren Naturaufnahmen aus dem Naturschutzgebiete der Lüneburger Heide waren von besonderem Reiz. Der Schlussfilm "Führerrede in Siemensstadt" führte noch einmal vor Augen, wie Adolf Hitler für immer zu seinem arbeitsamen Volke gehören wird. Die begeisterte Aufnahme dieses Filmabends bestätigte, daß der Bildstreiter für unsere nationalsozialistische Aufklärungsarbeit nicht oft genug eingespannt werden kann.

**Dr. Götting.** Freiwilliger Kirchenchor. Nach der letzten Übungsstunde hielt der Freiwillige Kirchenchor seine Jahreshauptversammlung in dem großen Gemeindehaus der Heilandskirche ab. Der Vorsitzende Neubert eröffnete dieselbe

mit begrüßenden Worten und stellte die sahungs-gemäße Einladung fest. Beworben man in die Tagessordnung eintrat, widmete die Versammlung ihrem erst kürzlich verstorbene Mitgliede Deiter einige Minuten stillen Gedankens. Nach der Verleugnung der Niederschrift von der letzten Hauptversammlung gab der Vorsitzende bekannt,

langsam vorgelesenen Niedern. Die Ehrensalve am Ende trug die würdige Trauzeremonie.

**Böhlitz.** Der Verein der Frei- und Schulschwestern veranstaltete am 17. Januar eine Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsführer Deiter begrüßte mit herzlichen Worten die erschienenen Kollegen und widmete anschließend den un längst verstorbenen Kassierer Bader einen ehrenvollen Rahmen, zu dessen Gedanken sich die Versammlung von den Blättern erhob. Auch für den am Versammlungstag zur letzten Ruhe gebrachten früheren Kassierer Hohneit gedenkt Heide ebende Worte. Zur Tagessordnung übergehend erstatete nunmehr der Vorsitzende seinen Jahresbericht und sprach darin u. a. aus, daß der Verein, wie überbaute die Galerie, mit großen Hoffnungen dem Reichskanzler Adolf Hitler neue Erfolge gezeigt habe. Die Aufbauphase im Gastgewerbe sei noch im Anfangsstadium und werde gewißlich durchgeführt werden. Daß die Gastwirte volles Verständnis für die Maßnahmen der verantwortlichen Personen und Instanzen haben, beweise der Beitrag zur Hitlerspende. Weiter kam der Führer Heide in seinem Bericht auf die Gründung des Reichseinheitsverbandes zu sprechen und gab dabei seiner Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr die Belange der Berufskollegen besser gewürdigt werden wie früher. Die großen Verbände seien aufgelöst und im Reichseinheitsverband aufgegangen. Die lokalen Vereine aber dürfen bestehen bleiben. Im Berichtsjahr wurden zahlreiche Mitgliedsversammlungen abgehalten. Mit einem dreifachen Sieg Heil, in das die Versammlung begeistert einstimmt, schloß der Vereinsführer seinen Bericht, der abbillat wurde. Anschließend gab der Vereinsfasser Hermann seinen Aufgabenbericht, der mit einem kleinen Bestand abschließt. Über das Weiterbestehen des Vereins entspann sich eine längere Debatte, die ihren Höhepunkt in einem Antrag des Gastwirts Paul fand. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, daß der Verein im Interesse der Mitglieder weiter bestehen bleibt. Gleichzeitig wurde aus über die zu erhebenden Kosten wurde dann die Verleugnung durch den Vortrag des Büchereivisors Reichardt-Dresden. In klar verständlichen und überzeugenden Ausführungen beobachtete der Redner die einzelnen Steuerarten, wie diese sich auf das Gastgewerbe auswirken. Er wies nach, daß so mancher Gastwirt zweit Steuern gezahlt habe. Einige Kollegen aus der Versammlung benötigten keine Angaben und empfahlen den übrigen sich des Redners Rat und Hilfe zu sichern. Außerhalb der Tagessordnung fand noch eine Aussprache über die im vergangenen Jahr durchgeführte Weihnachtsschule statt. In der nächsten Versammlung wird endgültig über die Verleugnung dieser Angelegenheit Beschluss gesetzt werden.

**Niederwartha.** Lichtbildvorlesung. Im "Bahnloch" veranstaltete sich ein kleiner Kreis, der in Lichtbildern eine Reise nach Oberammergau machte. Herrliche Bilder aus der Alpenwelt ziehen vorüber. Durch fachliche Erklärungen wird der Lichtbildvorleser fast zum persönlichen Erlebnis. Um den zweiten Teil, das Passionspiel gleichzeitig zu machen, spricht der Vortragende einige erklärende Worte vor, aus über die Entstehung des Passionsspiels und die damit verbundene Lebensweise der Oberammergauer. Die Männer tragen durchweg langes, gewelltes Haar, das in der frühen Jugend schon eine gute Pflege findet. Besondere Erwähnung verdient die Tatsache, daß die Passionspieler schon als Kind ihre Rollen zugeteilt bekommen. Zur Einführung in die Passionspiele zeigte der Vortragende einige Bilder aus dem Alten Testamente. Dann nahm den weltbekannten Christusdarsteller Hans Lang in seinem bürgerlichen Beruf als Töpfermeister. Unwillkürlich läßt man sich in die Religionsstunde zurückversetzen. Mit tiefer Andacht folgte man allen Szenen, von denen der Vortrag des Heilands durch Judas und die Kreuzigung fürstlich endtrug. Die Männer waren dünnsartig und dadurch wurde ihre Wirkung erhöht. Der Vortrag war ein Erlebnis für viele Besucher.

## Dresden-Ost

**Blasewitz, Aufgesuchte Waffe.** Vor der Tür eines Geschäftslöfels auf der Riesenthalstraße wurde gestern von einem Unbekannten eine Armeepistole mit 60 Schuß Munition niedergelegt. Der Fund wurde der Polizei übergeben.

**Blasewitz, Gütekennzeichnung im Rubensverein Kurzschnitzen.** Bei den Gütekennzeichnungen bestanden die Mitglieder H. Böhme und G. Heidenreich von den "Kurzschnitten" die Sportabzeichenprüfung in Klasse 5.

## Arbeitsvorrat für zwei Jahrzehnte

Der Leiter des Amtes für Arbeitsplanung in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Sanitätsführer Tholens, gab der Presse einen Überblick über die umfassenden Maßnahmen, die im Hinblick auf eine langfristige Arbeitsplanung für den Dienst getroffen worden sind. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Landeskulturarbeiten, dann aber auch um Vorhaben auf dem Gebiet der Siedlung und der Forstwirtschaft. In mühseliger Kleinarbeit ist es mit Unterstützung aller beteiligten Stellen gelungen, sich einen erschöpfenden Überblick über den gesamten Arbeitsvorrat in ganz Deutschland zu verschaffen, ein Arbeitsvorrat, der hinreichend ist, um für zwei Jahrzehnte den Arbeitsdienst mit einem Durchschnittsabgang zu beschäftigen. Sanitätsführer Tholens wies darauf hin, daß die Bewältigung dieses Arbeitsvorrates für unsere

Selbstversorgung mehr bedeutet als ein Handgewinn im Umlauf von einem Beichtteil Deutschlands.

Um den Überblick möglichst anschaulich zu machen, wurden die erfassten Arbeitsvorräte auf einer großen Karte Deutschlands im Maßstab 1:200 000 für die Reichsleitung eingetragen. Lediglich hat jeder der 90 Gau in Deutschland noch eine ähnliche Karte der Arbeitsvorräte zur Verfügung und jede der 180 Gruppen des Arbeitsdienstes hat für ihr Gebiet einen ähnlichen Überblick aufgestellt. Darüber hinaus sind andere weittragende Pläne ausgearbeitet. Ein Hinweis von Sanitätsführer Tholens gab die Richtung an: Grobäugige Rötelbahnlinienplanung, so daß sich die Möglichkeiten für Arbeitsdienst und für die Arbeitsbeschaffung noch unüberschaubar steigern würden.

**Blasewitz, Geistesgescheh.** Einen Menschenauflauf verursachte Mittwochabend die mit einigen Schwierigkeiten verbundene Überführung eines Geisteskranken von der Baumkulenkirche nach dem Krankenhaus, das seine Frau ernstlich bedroht hatte.

**Strehlen, Hitlerjugend-Wettbewerb.** Im Hammets Hotel versammelte sich der Oberbann 11. Offizielle der Hitlerjugend, um seinen Gästen einen Einblick in das Leben und Wollen der HJ zu geben. Nach einer feierlichen Eröffnung der HJ, zu geben, gab sich die Versammlung von den Blättern erhob. Auch für den am Versammlungstag zur letzten Ruhe gebrachten früheren Kassierer Hohneit gedenkt Heide ebende Worte. Zur Tagessordnung übergehend erstatete nunmehr der Vorsitzende seinen Jahresbericht und sprach darin u. a. aus, daß der Verein, wie überbaute die Galerie, mit großen Hoffnungen dem Reichskanzler Adolf Hitler neue Erfolge gezeigt habe. Die großen Verbände seien aufgelöst und im Reichseinheitsverband aufgegangen. Die lokalen Vereine aber dürfen bestehen bleiben. Im Berichtsjahr wurden zahlreiche Mitgliedsversammlungen abgehalten. Mit einem dreifachen Sieg Heil, in das die Versammlung begeistert einstimmt, schloß der Vereinsführer seinen Bericht, der abbillat wurde. Anschließend gab der Vereinsfasser Hermann seinen Aufgabenbericht, der mit einem kleinen Bestand abschließt. Über das Weiterbestehen des Vereins entspann sich eine längere Debatte, die ihren Höhepunkt in einem Antrag des Gastwirts Paul fand. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, daß der Verein im Interesse der Mitglieder weiter bestehen bleibt. Gleichzeitig wurde aus über die zu erhebenden Kosten wurde dann die Verleugnung durch den Vortrag des Büchereivisors Reichardt-Dresden. In klar verständlichen und überzeugenden Ausführungen beobachtete der Redner die einzelnen Steuerarten, wie diese sich auf das Gastgewerbe auswirken. Er wies nach, daß so mancher Gastwirt zweit Steuern gezahlt habe. Einige Kollegen aus der Versammlung benötigten keine Angaben und empfahlen den übrigen sich des Redners Rat und Hilfe zu sichern. Außerhalb der Tagessordnung fand noch eine Aussprache über die im vergangenen Jahr durchgeführte Weihnachtsschule statt. In der nächsten Versammlung wird endgültig über die Verleugnung dieser Angelegenheit Beschluss gesetzt werden.

**Johannstadt, Hohes Alter.** Seinen 80. Geburtstag feierte Justizamtmann i. R. Gustav Stöhn, Feldherrenstraße 26. Der alte Herr war länger als 40 Jahre im Staatsdienst tätig und ist Ehrenvorsitzender des Landesverbandes Sächsischer Justizbeamten, eines der ältesten Mitglieder des Dresdner ATB, und war 17 Jahre lang Kirchenvorsteher der Trinitatiskirche. Er erfreut sich noch voller körperlicher und geistiger Frische.

**Johannstadt, Hohes Alter.** Seinen 80. Geburtstag feierte Justizamtmann i. R. Gustav Stöhn, Feldherrenstraße 26. Der alte Herr war länger als 40 Jahre im Staatsdienst tätig und ist Ehrenvorsitzender des Landesverbandes Sächsischer Justizbeamten, eines der ältesten Mitglieder des Dresdner ATB, und war 17 Jahre lang Kirchenvorsteher der Trinitatiskirche. Er erfreut sich noch voller körperlicher und geistiger Frische.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt. In den nächsten Jahren wird er erweitert worden, um auch den Führer nachzuholen. — Der Wohlwiler Hang aus in einem humorvollen Hans-Sachs-Spiel aus dem mittelalterlichen Bauernleben "Der Kochdieb von Tuttlingen", in dem die Spielschar ihr schauspielerisch erfolgreich verfügt und das entsprechender Anerkennung belohnt wurde.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er wurde vor 70 Jahren angelegt, um den dampfern der Sächsischen Schmiede statt.

**Zschopau, Wohlwiler Winterhausen.** Ein interessantes Bild gewährt zur Winterszeit immer wieder der lang hingestreckte, ländlich schön gelegene Hafen unterhalb des Körnerweges. Er

# Aus dem Gerichtssaal

Wegen Angriffs auf einen Ausländer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein SA-Mann, der am Montag in Berlin im Verlaufe persönlicher Streitigkeiten mit einem amerikanischen Staatsangehörigen verhaftet worden war, ist am Mittwoch vom Schößlergericht wegen Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Weil er den Arm nicht hob.

Der 27 Jahre alte Sohn Kühn hatte vom Amtsgericht Dresden einen Strafbefehl über eine Woche Haft wegen Verleumdung großen Unruhe erhalten, gegen den er Einspruch eingelegt. Der große Unzug hatte darin bestanden, daß Kühn bei einer Ringkampfveranstaltung im Oktober des Dresdner Kästchenspiels beim Singen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes den Arm nicht gehoben hatte, wie dies für jeden Deutschen eine Selbstverständlichkeit ist. Der Einspruch des Angeklagten wurde verworfen, so daß es bei der Haftstrafe von einer Woche blieb.

Elf Jahre Mündnis bezahlt, ohne Bate zu sein.

Seitens Wech hatte ein Kaufmann aus Hamburg. Er war von einem Mädchen aus die Zahlung von Unterhaltsbeiträgen für ein von diesem Mädchen zur Welt gebrachtes uneheliches Kind verurteilt worden. Das Mädchen selbst hatte die Vaterschaft des Hamburger beschworen; ein anderer, der nach Ansicht des Hamburger als Vater hätte in Betracht kommen können, hatte die Vaterschaft unter Eid abgelehnt. Nun, nach elf Jahren, hat der Hamburger sein Recht befehlens und auch dieses nur auf einem sehr peinlichen und unangenehmen Umweg. Er schrieb nämlich an den damals der Vaterschaft mit Verdächtigen, er möchte sich doch der Blutprobe unterziehen. Dieses Schreiben wurde als Expressionsversuch ausgelegt, und der Hamburger kam deshalb unter Anklage. Nun aber wendete sich das Blatt zum Guten: es stellte sich heraus, daß sowohl die Kindsmutter als auch der Mitverdächtige damals Kleine geheilten hatten. Der Hamburger wurde deshalb freigesprochen; eine Strafverfolgung der Kleinen allerdings kommt nicht mehr in Frage, weil diese Verbrechen verjährt sind. Ob der Hamburger sein Geld wieder zurückbekommt, das er elf Jahre hindurch bezahlt, wenn auch zu Unrecht bezahlt, hängt von der Zahlungsfähigkeit des nun verantwortlichen Vaters ab.

Wegen geradezu niederrädriger Beitrügerien und Diebstahl

standen der 23 Jahre alte Bäckergehilfe Alfred Kurt Köhler und der Arbeiter Herbert Gerhard Klos vor dem Schößlergericht Dresden. Köhler hatte im September von einem 87-jährigen Freiherrn v. R. gehört, der für Bedürftige eine offene Hand haben sollte. Er begab sich zu dem alten Herrn und lag ihm vor, dringend

40 Mark zu benötigen, um sich für eine neue Arbeitsstelle einzufinden. Er erhielt das Geld und unterstrich die Leistung mit dem Namen Kurt Kühne. Dabei bezahlte er den alten und etwas fügsamen Herrn obendrein um 120 Mark, die er in dessen Gegenwart aus der Tröstlosche nahm. Drei Tage später verhieb der Angeklagte erneut Geld zu erhalten, was aber auf Ablehnung brachte es jedoch auch diesmal fertig, 80 Mark aus dem Schätzloch zu erbeuten. Weitere sechs Tage später brachte der Angeklagte die Dreistigkeit an, erneut um ein Darlehen von 20 Mark nachzufragen. In diesem Falle nannte und unterstrich sich der Angeklagte Karl Sommer, ohne daß der vertrauliche Freiherr es merkte. Auf die Auflösung Köhlers versuchte nun auch der Angeklagte Klop, den Freiherrn auf gleiche Weise auszunehmen. Auch Klop verstand es, Mitleid zu erwecken und fünf Mark zu erhalten. Er unterstrich mit Heinz Küster und bezahlte nach dem Vorblatt Köhlers den Freiherrn ebenfalls um weitere 5,70 Mark. Außerdem beginnen beide Angeklagte gemeinsam einen Diebstahl bei dem Vermieter des Angeklagten Klop. Das Schößlergericht verurteilte den Angeklagten Köhler, der bereits schwer vorbestraft war, mildernde Umstände und verurteilte ihn zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus. Der in geringerem Umfang beteiligte und erheblich weniger vorbestrafe Angeklagte Klop kam mit drei Monaten Gefängnis davon.

Todesstrafe gegen sechs Angeklagte im Mordprozeß Bloeders beantragt.

In dem Prozeß wegen der Ermordung des Hamburger Hitlerjungen Bloeders vor dem Hanseatischen Sondergericht beantragte der Staatsanwalt gegen sechs Angeklagte die Todesstrafe, gegen die übrigen Angeklagten wurden Strafen von insgesamt 144 Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Gefängnis beantragt.

Tödlicher Verlehrungsfall vor Gericht.

Am Abend des 27. September 1933 erregte sich in Kötzschenbroda ein schwerer Verlehrungsfall, der jetzt vor der 14. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichtes ein Nachspiel hatte. Der 29 Jahre alte Kraftwagenführer Purke stieß damals mit einem entgegenkommenden Motorrad mit Beiwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Führer des Kraftwagens, Kraftwagenfahrer Schumann aus Kötzschenbroda, zwischen seiner Maschine und dem Beiwagen eingeklemmt und schwer verletzt. Er starb an den Folgen eines Schädelbruches. Dem Führer des Lieferwagens Purke wurde der Vorwurf gemacht, zu schnell gefahren zu sein und einen vor ihm fahrenden Personenkarrenwagen habe überholen wollen, obwohl er dabei weit auf die linke Straßenseite kommen und entgegenkommende Fahrzeuge gefährden mußte. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis.

Wegen geradezu niederrädriger Beitrügerien und Diebstahl

156–64, Hafer 128–46, Weizenmehl 25,70 bis 26,70, Roggengemehl 21,00–22,00, Weizenkleie 12,20–12,50, Roggenkleie 10,50–10,80, Biskuitteig 40–45, Buttertertien 19–22, Wiesen 15 bis 16,50, Lupinen, blau 11,75–18,00, Leinsuchen 12,00, Trockenknüdel 10,30–10,40, Kartoffelflocken 14,40–14,90.

## Amtliche Devisenkurse

in Berlin	Par.	17. Jan. 34	18. Jan. 34
	tfr	Geld	Brief
Barren			
100 Grm.	26,420	15,225	12,265
1 Tsd.	4,136	2,697	2,613
1000 Grm.	100,74	60,27	59,97
1000 Tsd.	10,07	6,02	5,97
1000 Grm.	50,37	30,14	28,34
1000 Tsd.	5,04	3,01	2,93
1000 Grm.	5,51	3,65	3,48
1000 Tsd.	51,42	31,44	30,32
1000 Grm.	100,00	61,60	51,42
1000 Tsd.	10,00	6,00	5,86
1000 Grm.	10,37	6,24	5,84
1000 Tsd.	1,04	0,62	0,58
1000 Grm.	11,50	7,11	6,90
1000 Tsd.	1,15	0,71	0,68
1000 Grm.	18,52	12,94	12,04
1000 Tsd.	1,85	1,20	1,16
1000 Grm.	11,50	6,62	6,62
1000 Tsd.	1,04	0,62	0,62
1000 Grm.	16,44	10,48	10,48
1000 Tsd.	1,64	1,02	1,02
1000 Grm.	12,45	8,27	8,27
1000 Tsd.	1,24	0,78	0,78
1000 Grm.	1,00	0,62	0,62
1000 Tsd.	0,10	0,06	0,06
1000 Grm.	5,00	3,47	3,47
1000 Tsd.	0,50	0,34	0,34
1000 Grm.	11,50	6,42	6,18
1000 Tsd.	1,15	0,70	0,68
1000 Grm.	45,05	27,30	27,30
1000 Tsd.	4,50	2,70	2,70

## Ein dringender Appell

400 000 Lehrlinge wollen arbeiten!

Der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront und Referent in der Reichsjugendführung, Oberbaumeister Langer, hat gemeinsam mit dem Leiter des sozialen Amtes, Oberbeamten Lippmann, einen Aufruf erlassen, der einen dringenden Appell darstellt, die Lehrlinge, die Österreich ausgelernt haben, nicht auf die Straße zu lassen, sondern ihnen die Weiterbeschäftigung zu ermöglichen.

Der Aufruf erinnert daran, daß das Osterfest wieder einmal rund 400 000 Jugendliche, Lehrlinge aus allen Berufen, mit bangen Fragen um Existenz und Zukunft erfüllt. Es darf nicht sein, daß die zu Österreich ausgelernten Lehrlinge aus ihrem Beruf auch diesmal entlassen werden, nachdem sie mit Fleiß Tag für Tag und vielfach noch in Abendkursen ihre Kräfte und Fähigkeiten für ihren Beruf und oft für die Spezialarbeiten des Betriebes ausgebildet hatten.

## Familie, Sippe und Staat

Von Dr. Achim Gerde,

Sachverständiger für Massenforschung beim Reichsministerium des Innern.

Im Kerne aller durch den nationalsozialistischen Staat angegriffenen Aufgaben stehen die Rassefragen. Zahl, Art und Wert unserer Rasse gilt es zu erhalten, zu verbessern, zu erhöhen und der ewigen Zukunft unseres Volkes willen.

Nur ein Volk, das wählt, kann bestehen, nur wenn es seine Art, sein heiligste

Sippen- und Nachkommen bewahrt, kann es seine gesellschaftliche Bedeutung erfüllen, nur bei handigem Bemühen darum, daß seine Kräfte, seine günstigen Erbanlagen seine wertvollsten Eigenschaften eine volle Entwicklungsmöglichkeit erhalten, daß das Gute das Schlechte, das Hochwertige das Minderwertige verdrängt und besiegt, kann dies einzelne Volk der Deutschen eine Zukunft erkämpfen, die seiner geschichtlichen Vergangenheit wert ist.

Das Dritte Reich will organisieren, d. h. führen, es will die Rasse, die sein heiligster Beifall ist, vor der Gefahr der Untartung beschützen. Strafbestimmungen, Gesetz zur Verbüßung erbrücker Nachwuchsleib, Kriegsparagraph, es will die organischen Lebenszellen seines rassischen Bestandes behalten und genau erhalten (Familienpolitik, Bevölkerungs- und Rassepolitik) und auch dazu staatliche Stellen schaffen, die den Willen der Führung zur Tat werden lassen (Erbgutheitsämter, Sippenaufträge).

Die Aufgaben, die den Gesundheits- und Erbgutheitsämtern zu sollen werden, werden eine neue Art von Herzen heranzubilden,

Dresden Börse vom 17. Januar.

Tendenz: Nachgebend. Da im heutigen Börsenverkehr weiterhin das Geschäft nur klein war und eher Abgängigkeit vorherrschte, gaben die Kurse überwiegend geringfügig nach. Die Verluste gingen nur vereinzelt über 1 Prozent hinaus.

Dresden Börse vom 17. Januar.

Wendt: Nachgebend. Da im heutigen Börsenverkehr weiterhin das Geschäft nur klein war und eher Abgängigkeit vorherrschte, gaben die Kurse überwiegend geringfügig nach. Die Verluste gingen nur vereinzelt über 1 Prozent hinaus.

Der einzelne gilt für sich nichts, im Rahmen seines Volles kann er ein wertvolles Glied sein.

In rassischer Hinsicht liegt sein Wert in seiner Bereitschaft, eine hochwertige Ehe zu führen. Seine Verheiratung ist der Grundstein, auf dem er die Familie gründen kann. Die kinderlose Ehe ist keine Familie. Die Ehe ist nur die Familie im Auslohn. Wer das Unglück erlebt, keine Kinder bekommen zu können, kann weniger elterlose Kinder zur Aufzucht annehmen, um seiner Ehe die Erfüllung in der Familie zu schenken.

Im Volksbewußtsein gilt die Familie immer als Kleinziel der Nation. Im Rat der Reichsstadt Nürnberg saßen stets nur Männer, die Familienväter waren. Das war nicht verordnet, es war selbstverständlich. Wenn heute um ein Beisitz zu nennen, in einer deutschen Mittelstadt von allen Direktoren der Schnelln nur einer Kinder, und auch der nur ein Kind hat, so

zeigt es sich, wie es für den Staat notwendig wird, durch Maßnahmen der Familie wieder die Sippe zu verstetigen, die ihrem unermöglichsten Wert für die Rasse zukommt.

Würde der Staat sich entschließen, bei seinen Beamten die Erfüllung dieser an sich selbstverständlichen Pflicht zur Familienbildung zur Voraussetzung der Beförderung und Vergütung an leitende Stellen zu machen, und würde er nur in den seltsamsten Fällen Ausnahmen zu lassen, nur wo er besonders begabte

Persönlichkeiten, sogenannte „Extremvarianten“, unbedingt braucht, dann wäre unendlich viel erreicht. Hier sei nicht von Arbeitsbeschaffung gesprochen, die da wäre, wenn die hunderttausend Junggesellen, die in beamteter Stelle ihr sicherer Einkommen haben, heiraten würden, sondern nur an den Grundsatzen gedacht.

Eine starke Demonstration der bevölkerungspolitischen Absicht ist undenkbar, abgesehen von dem notwendig eintretenden Erfolg der tatsächlichen Familiengründungen.

Noch ein weiterer Gedanke wird für den staatlichen Aufbau leitend sein. So wie man die Grenzen der kommenden Reichsländer, gleichgültig wie ihre Gestalt einmal wird, niemals in schematische und unnatürliche, also traditionelles Weise, bestimmen wird, sondern nach den blutsverwandten Stämmen abstimmt, so wird man auch sonst auf die rassischen Einheiten höherer Ordnung, die über der Familie stehen, acht geben. Hausvater und Hausmutter, die eine Familie gründen, entstammen nicht einer Familie, die ihre Eltern einstens gründet haben, sondern sie sind in einen ganzen Kreis von Blutsverwandten hineingeboren, die Sippe.

Durch die Eheschließung wird Sippe mit Sippe verbunden, wird das ganze geschwisterliche Gefüge des Volksorganismus ineinander verzahnt.

Die Sippe umfaßt außer den Verwandten in auf- und absteigender Reihe (Vorfahren und Nachkommen, Ahnen, Eltern, Kinder und Enkel) auch die Seitenverwandten und ihre Nachkommen (Schwester, Bruder, Kinder und alle Nachkommen dieser). Während nur die Familie dort lebt, wo der Hausvater seinem Beruf nachgeht, lebt die Sippe zuweilen dort, wo dieser Kreis der Blutsverwandten herkommt: in der Heimat. Die Heimat der Familie ist nicht ein mehr oder weniger zäfflicher Wohnsitz, es ist die Heimat der Sippe und ihres Blutes.

Jeder hat eine Heimat, jeder kann, soll und muß zu seiner Heimat nahe Fühlung gewinnen, sie erschließt ihm tiefend Dinge der Erkenntnis. Die Heimat des Menschen wiedergeben, die nicht mehr bodenverwurzelt sind, wird ein leitender Gedanke sein müssen.

Familie, Sippe, Volk: der Herd, die Heimat, das Vaterland. Wir wollen sie hegen und pflegen. Wie die Geflechte, die die Zukunft bringt, immer aussieben mögen, sie werden diese organische Lebensverbindung des einzelnen in seinem Volk und in seiner Landschaft doch lieben. Sie werden den Frieden des häuslichen Herdes schützen, die Heimatfindung zur Heimat derer, die noch eine Spur von Schönheit danach in sich tragen, erleichtern, damit die Idee des Reiches und das Wort „Vaterland“ ganz tief verstanden werden können. So und so werden Familie und Sippe ihr volles Lebenrecht erhalten und unser Volk zu neuer reicher Blüte bringen. Famili, Sippe und Volk: eins notwendig dem anderen.

## Fahrbahn-Gefahrbahn!

Benutze sie nicht unnötig – Sondern geh auf dem Bürgersteig! Wenn du sie aber kreuzen musst, dann tu's..

kurz, rasch, aufmerksam!

## Die Elbereebereien-Vereinigung von 1934

Aus Berlin wird gemeldet: Mit der Durchführungsverordnung zum Folgesch. für die Binnenschifffahrt hat der Reichsverkehrsminister die Bildung der Elbereebereien-Vereinigung von 1934 angeordnet. Die vom Minister festgestellte Satzung der Vereinigung

liegt der Verordnung bei. Der Kreis der Mitglieder ist durch Einziehung der Vertrakte ohne eigenen Schiffsräum erweitert und der Verkehrsbericht auf die Saale und, soweit sich der Vertrieb nicht auf sie beschränkt, auf die Untereelbe ausgedehnt worden. Die Satzung bringt im Vergleich zu den bisherigen Elbe-

**Wachau.** Die Sektion Wachau der NSDAP. (Ortsgruppe Viebau) hatte dieser Tage die bekannte Lautsprecher NS-Spielshow aus Bildschirmwerbung zu Gast. Der Ortsgruppenleiter Paul Walther begrüßte die zahlreichen Erwachsenen, sprach in schwungvoller Rede feurige Worte über deutsche Kultur, deutsche Erde und deutsche Volkskunst und gab so den Auftakt für die folgenden Darbietungen des Abends. Die Spielshow zeigte durch Realisation, Volkslied, Musik, Spiel und Volkstanz wahhaft deutsche Kunst. Jeder war von den schönen Aufführungen unwillkürlich gefesselt, alles war von deutschem Geiste durchdrungen und für viele wird der Abend zu einem Erlebnis geworden sein.

**Langenholzdorf.** Aus der Arbeit des Turnvereins. In der Jahreshauptversammlung gab Vereinsführer Schurz die Stiftung eines Rahmenagels von den Teilnehmern am Deutschen Turnfest und die Ernennung des Dr. Hellriegel zum Ehrenmitglied bekannt. Die Mitgliederzahl beträgt 188. Die Sängergesellschaft hat beachtlichen Zuwachs erfahren, dagegen hat der Turnbesuch nachgelassen. Im

neuen Jahre wird das Turnen zur Pflicht gemacht. Die Laufe schließt mit einem Lebenschuß ab. Zum Führer des Vereins wurde einstimmig Willi Schurz wieder gewählt, der den Turnrat bestimmte. Die Sängerdarbietung unter Georg Pichler's Leitung verblieb die Hauptversammlung durch Vortrag einiger Lieder.

### Eine Richtigstellung der Reichsjugendführung

Die Reichsjugendführung teilte amtlich mit: Am Dienstag wurde das Gericht verbreitert, der Führer der deutschen Studentenschaft und des Nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes vom Reichsjugendführer seines Amtes entbunden worden. Reichsjugendführer Baldur v. Schirach steht im Gegensatz hierzu fest, daß dieses Gericht völlig aus der Welt gegriffen ist und daß Dr. Stäbel nach wie vor sein Vertrauen besitzt.

## Gekürzte Meldungen

### Schweres Lawinenunglück im Allgäu

**Hindelang.** 18. Jan. (Radio). Zu den folgenschweren Lawinenunfällen, die sich am Mittwoch im Daumengebiet ereignet haben (vgl. die Meldungen „Aus aller Welt“), erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Als sich am Mittwochvormittag gegen 11 Uhr ein Trupp von sechs Mann der Konstanzer Reichswehrjäger oberhalb des Giebelhauses bei der Glindnerhütte befand, wurden sie von einer plötzlich einschlagenden Staublawine erschlagen. Alle sechs Männer wurden vom Schnee verschüttet. Als erstem gelang es dem Truppführer Unteroffizier Ohlmsen sich aus den Schneemassen zu befreien. Bald hatten sich auch drei weitere Kameraden, teils durch eigene Kraft, teils durch gegenseitige Hilfe, aus dem Schnee befreit. Während diese drei sofort die Suche nach den beiden noch im Schnee vergrabenen Kameraden aufnahmen, fuhr Ohlmsen in großer Eile nach Hinterstein ab, um dort Hilfe zu holen. — Schon kurz vor 14 Uhr traf aus Hinterstein eine Rettungsexpedition von 15 bis 20 Mann am Unfallort ein, die mit unerhörter Anstrengung bis spät in die Nacht hinein unausköhllich nach den Verschütteten suchten. Gegen 24 Uhr mußte die Sucharbeit eingestellt werden, da ein gewaltiger Schneesturm und die eigene Lebensgefahr die Rettungsarbeiten unmöglich machten. Während Ohlmsen Hilfe anforderte, wurde ein Trupp württembergischer Winter sportler, die sich unter der Führung des Bergführers Besler aus Hinterstein auf der bekannten Daumenabfahrt am Koblat im Nebelhorngebiet befanden, ebenfalls von einer Staublawine überrascht. Den unermüdlichen Anstrengungen der Verschütteten gelang es, sich aus den Schneemassen zu befreien, aber noch ehe die Retteteiten sich von ihrem Schrecken erholt hatten, laufte wenige Sekunden später eine zweite große Lawine herab, die den Führer sowie einen Skitouristen verschüttete. Der vor dem Unglück verschont gebliebene dritte Teilnehmer fuhr sofort zum Giebelhaus, um dort Meldung zu machen. Als man auf dem Nebelhorn von den beiden Unglücksfällen erfuhr, organisierte der Hüttenwirt sofort eine Rettungsexpedition, die kurz darauf aufbrach. Unter unerbittlichen Schwierigkeiten arbeitete sich die Expedition bis an den Engatägründner See vor, mußte aber infolge des furchtbaren Schneesturms, der bis tief in die Nacht hinein mit unverminderter Heftigkeit anhielt, zurückkehren. Vollständig im Dunkeln traf diese Expedition gegen 20 Uhr auf eine zweite Hilfsexpedition von Oberstdorf, die sich in das Daumengebiet vorgearbeitet hatte. Auch diese Expedition mußte gegen Mitternacht wegen des tobenden Unwetters die Rückkehr auf das Nebelhorn antreten. Am Donnerstag früh

hatten sich Rettungsexpeditionen aus Hinterstein und Oberstdorf in Stärke von etwa 50 Mann erneut an den Unfallort begeben. Bei den Verschütteten und den bis zum Donnerstagmittag noch nicht aufgefundenen Skisportlern handelt es sich um den 20jährigen Oberstabsingenieur Hermann, um den 23jährigen Oberstabsingenieur Wustke, beide vom 3. Bataillon des Infanterieregiments in Konstanz, dann um den Bergführer Besler. Die Personalien des vierten Verschütteten sind noch nicht ermittelt.

**SS-Führer Himmler Kommandeur der sächsischen Politischen Polizei.**

Dresden, den 18. Januar 1934.

Der Herr Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Gesamtministeriums den Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, zum Kommandeur der sächsischen Politischen Polizei ernannt.

**Der Tag der Reichsgründungsfeier in der Reichshauptstadt.**

Berlin, 18. Januar (Radio). Anlässlich der 63. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung haben die Dienstgebäude Preußens und der Stadt Flaggen gesetzt. Bereits in den frühen Morgenstunden haben eine Reihe von politischen Verbänden und Kriegervereinen am Denkmal Bismarcks vor dem Reichstag und am Nationaldenkmal, dem Denkmal des ersten Kaisers, Kränze niedergelegt. Um 12 Uhr zog die Wache des Wachregiments in Sicht einer Kompanie vor dem Ehrenmal Unter den Linden auf, wo das Musikkorps das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied intonierte, das die nach Tausenden zählende Zuschauermenge mit erhobenem Arm mit sang, während die Truppe das Gewehr präsentierte.

**Massenverhaftungen und Geiselnahmen in Oberösterreich.**

Linz, 18. Januar (Radio). Gegen das Landhaus in Linz, dem Sitz der oberösterreichischen Landesregierung, wo auch die Räume des neuernannten Sicherheitsdirektors Freiherrn v. Hammerstein untergebracht sind, wurde am Dienstagabend gegen 8 Uhr von unbekannten Tätern ein Papierbombe geworfen. Durch die Explosion wurde eine Reihe von Fenstern zertrümmert. Die Staatspolizei nahm noch in den Nachstunden einen umfangreichen Sicherheitsdienst auf. Auch die von der Regierung vor kurzem angebotenen Schuhcorps- und Hilfspolizeiabteilungen wurden zur verstärkten Bewachung der öffentlichen Gebäude herangezogen. Obgleich die nachts von Polizei und Kriminalbeamten vorgenommenen zahlreichen Hausdurchsuchungen bei vermeintlichen Mitgliedern der aufgelösten

NSDAP, in allen Fällen ergebnislos verließen, wurden in den frühen Morgenstunden des Mittwoch gegen 30 Verhaftungen vorgenommen, wobei festgestellt werden muß, daß die Verhafteten mit dem Anschlag nicht nur in keinerlei Verbindung stehen, sondern daß ihnen auch nicht einmal eine Verbindung mit der NSDAP nachgewiesen werden konnte; sie stehen lediglich im Verdacht nationaler Gefährdung. — In der gleichen Nacht sind auch in Ried und Enns Papierbomberanschläge verübt worden, ohne daß es bisher gelang, die Täter zu ermitteln. In ganz Oberösterreich sind anscheinend über den Kopf des Sicherheitsdirektors hinweg durch unmittelbaren Auftrag der Wiener Zentralregierung zahlreiche Verhaftungen und Geiselnahmen erfolgt. — In dem Linzer Vorort Kleinmünchen ist es in den letzten Tagen zu Auseinandersetzungen von Arbeitlosen gekommen, die durch Überfallkommandos der Polizei zerstört wurden. In der Bevölkerung macht sich eine wachsende Unruhe und Sorge bemerkbar.

**Suvich in Wien eingetroffen.**

Wien, 18. Jan. (Radio). Der italienische Unterstaatssekretär des Außenamtes, Suvich, ist heute früh zu einem offiziellen Besuch bei der österreichischen Regierung in Wien eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich Bundeskanzler Dollfuß, die Vertreter der Regierung und Vertreter der Militär- und Zivilbehörden zum Empfang eingefunden. Nach der Begrüßung und dem Abschreiten der Ehrenrampe begab sich der Unterstaatssekretär Suvich in das Hotel „Imperial“.

Von italienischer Seite wird erklärt, daß der Besuch des Staatssekretärs Suvich in erster Linie eine Erwideration auf die drei Besuche des Bundeskanzlers Dollfuß beim italienischen Regierungschef aufzusuchen sei.

**Hakenkreuzanhänger empfangen Suvich in Wien.**

Wien, 17. Jan. (Radio). In den Morgenstunden gingen heute während des Eintreffens des italienischen Staatssekretärs Suvich in der Nähe des Südbahnhofs zwei Papierbomber hoch, die weiter keinen Schaden anrichteten. Von einem in der Nähe des Südbahnhofs gelegenen Hotelbach wurden mit einem Wurflgehcoff Hakenkreuzanhänger in der Richtung des Südbahnhofs abgeworfen. Bei den außerordentlich strengen Sicherungsmaßnahmen, die die Polizei auf der ganzen Linie der Fahrt des Staatssekretärs vom Südbahnhof zu seinem Hotel vorgenommen hatte, wurde eine Reihe von Personen verhaftet. Die Polizei hat weiter ungewöhnlich strenge Sicherungsmaßnahmen getroffen, um alle Kundgebungen während der Anwesenheit des italienischen Staatssekretärs zu verhindern.

**Suvichs Besprechungen in Wien.**

Wien, 18. Januar (Radio). Der heute früh hier eingetroffene italienische Staatssekretär Suvich hat in den Vormittagsstunden den Bundespräsidenten Miklas und dem Bundeskanzler Dollfuß den üblichen offiziellen Besuch abgestattet, der sodann vom Kabinettsekretär des Bundespräsidenten und vom Bundeskanzler Dollfuß im Hotel Imperial erwähnt wurde. Bundespräsident Miklas gab zu Ehren des italienischen Gastes ein Frühstück.

Die nächsten Beratungen zwischen Suvich und Dollfuß, an denen von österreichischer Seite der Leiter der politischen Abteilung des Außenministeriums, Gesandter Hornbostel, teilnimmt, beginnen in den Nachmittagsstunden. Zu den Programm punkten der Besprechung gehören, wie verlautet, wirtschaftspolitische Fragen, wie Förderung der italienischen Wein- und Früchteausfuhr nach Österreich sowie die Ausfuhr österreichischer Agrar-, Holz- und Industrieprodukte nach Italien, die Errichtung einer Freihafenzone für Österreich und Triest und darüber hinaus die Regelung der wirtschaftspolitischen Fragen in Mitteleuropa auf Grund des bekannten italienischen Memorandums vom 28. September v. J. — Am Abend gibt Bundeskanzler Dollfuß zu Ehren Suvichs eine Feier des Kriegsblusses gefüllt.

ein Essen, an das sich ein offizieller Empfang anschließt.

**Französische Stimmen zur Saarfrage.**

Paris, 18. Januar (Radio). Die ablehnende deutsche Antwort, sich in Genf auf eine Saardiskussion einzulassen, ist der französischen Offenbarkeit nicht unerwartet gekommen. Rechtsdenkender wird die deutsche Haltung von der Pariser Presse scharf angegriffen. Der Genfer Berichterstatter des „Matin“ erklärt, Deutschland bringe sich absichtlich wieder in die Lage, in der es sich d. B. 1921 befunden habe, als ohne sein Beifall die Ausführungsbestimmungen für die Abstimmung in Oberösterreich festgesetzt wurden. Das Saarproblem selbst, fährt der Berichterstatter fort, spielt sich in den Monatsgängen in Genf ab, wo die beiden wilden Gegner Röchling und Max Braun sich immer begegnen.

Der Genfer Berichterstatter in Genf weist darauf hin, daß der Böllerbundrat in seiner gegenwärtigen Sitzung überhaupt nicht über die Sicherheitsmaßnahmen zu befinden haben werde, die vor und während der Volksabstimmung von 1933 ergreifen werden mühten.

**Edens Nachfolger im englischen Außenministerium.**

London, 18. Januar (Radio). „Daily Telegraph“ meldet, daß der Unterstaatssekretär für den Krieg, Carl Stanhope, zum Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten als Nachfolger des früheren Staatssekretärs Eden ernannt worden ist. Nachfolger von Carl Stanhope wird Lord Strathcona.

Strathcona ist 53 Jahre alt; er hatte im Burenkrieg und im Weltkrieg bei den Gardes-grenadiere gebient. 1915 wurde er Generalstabsoffizier, 1918 parlamentarischer Sekretär des Kriegsministeriums. Im Jahre 1931 wurde er Unterstaatssekretär für den Krieg.

**Verhaftung von weißrussischen Kommunisten.**

Warschau, 18. Januar (Radio). Wie das nationaldemokratische Blatt „NDC“ aus gutunterrichteten weißrussischen Kreisen erfahren haben will, wurden in der weißrussischen Sowjetrepublik zahlreiche weißrussische Kommunisten verhaftet; u. a. wurden führende Weißrussen festgenommen, die vor Jahren als Mitglieder der sog. Hromada in Wilna Abgeordnete zum polnischen Sejm gewesen waren. Vor wenigen Jahren wurde diese weißrussische Hromada bekanntlich von den polnischen Behörden wegen kommunistischer Werbätigkeit aufgelöst und ihr Führer verhaftet. Die bedeutendsten von ihnen sind dann später noch nach Sowjetrußland geflüchtet. Von der PSHU werden die Verhafteten jetzt beschuldigt, nationalistische gegenrevolutionäre Propaganda unter der weißrussischen Bevölkerung mit dem Ziel betrieben zu haben, die weißrussischen Gebiete von Sowjetrußland loszulösen.

**Die Gesetzesreform für die ungarische Hauptstadt hinausgeschoben.**

Budapest, 18. Januar (Radio). Wegen des Widerstandes nahezu aller politischen Parteien der ungarischen Hauptstadt gegen den Entwurf eines neuen hauptstädtischen Gesetzes hat die ungarische Regierung die Unterbrechung der Vorlage mit der Begründung hinausgeschoben, zunächst mit den einzelnen Parteiführern die Einzelheiten der Vorlage durchzutragen zu sollen.

**Heer und Marine hinter dem neuen Präsidenten von Gabon.**

Paramaribo, 18. Januar (Radio). Führende politische Kreise, sowie Heer und Marine stützen den neuen Präsidenten Menelik, der am Donnerstagmittag sein Amt angetreten hat. Battista hat angeordnet, daß die Streitenden ihre Arbeit sofort wieder aufzunehmen haben, falls sie nicht sofort entlassen werden wollen. Der Führer der Streitenden, der frühere Staatssekretär für Krieg und Innere, Dr. Quirós, ist am Bundeskanzler Dollfuß zu Ehren Suvichs in Bord eines Kriegsschiffes geflüchtet.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Coffebande

#### Freibank Coffebande

Freitag, den 19. Januar 1934, 16 Uhr, Verkauf von rohem Rindfleisch, 1 Pfund 35 Pf.

In diesen Tagen erfolgt die Besetzung der Geschäftsstellen Möblio, Pirna-Copitz, Achelsdorf, Dippoldiswalde und Großhartau mit Kalbblut, bez. Warmblut-Hengsten.

Dresden, am 17. Januar 1934.

**Die Amtshauptmannschaft.**

Die Gemeinde Villnitz beabsichtigt, den unter dem 10. XI. 1932 wasseramtlich genehmigten Eindau einer Abwasseranlage in die Sohle des Friedrichsgrundbaches unterhalb der Staatsstrassenbrücke am Rathaus Villnitz mit Einleitung der Sohlenentwässerung durch die jenen Ab-Schleuse in die Elbe nunmehr auszuführen, und will dabei jene Sammelsohle unter Anschluß der angrenzenden Heimischleuse und der Sammelschleuse aus der Borsbergstraße um 50 Meter nach außen verlängern. Auf dieselben 50 Meter, d. i. auf die Länge des ehemaligen Neuerlöschteiches am Rathausplatz soll der Bach mit einer Eisenbetonplatte überdeckt und das alte Teichgelände bis zur Höhe der angrenzenden Verkehrsflächen aufgeschüttet werden.

Widerprüche gegen das Vorhaben sind bei Berlust des Einwirkungsbereiches binnen 2 Wochen von Erhebener dieser Bekanntmachung an gesehen bei der Amtshauptmannschaft, Zimmer 90 — wo auch die Rechnungen ausliegen — anzubringen.

Dresden, am 16. Januar 1934.

**Amtshauptmannschaft Dresden.**



Fördert  
das

Winterhilfswerk!  
Gebt!



Ausschneiden!

**An unsere Leser**

Zur Hebung und Unterstützung der Bühnenkunst haben wir mit der Direktion des Albert-Theaters (Dresdens Volksbühne) ein Abkommen getroffen, nach dem unsere Leser bei Besuch des Albert-Theaters gegen Abgabe dieses Zeitungsausschnitts an der Theaterkasse für alle Blätter nur 80% des Normalpreises der Eintrittskarte zu bezahlen brauchen. Wir bitten, von dieser Vergünstigung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

**Zeitungsvorlag 28. Stolle**

**Edle, Ihr Licht unter den Scheiben Hellen, Überfliegige Gibbel**

wollten Sie auf die Weihnachtszeit vorbereiten. — Lassen Sie es hell leuchten, weit in die Welt hinaus, rufen Sie es dauernd und laut in alle Winde, daß Sie etwas und was Sie zu verkaufen haben. Alle Teile der Windrose erreicht Ihr Ruf durch die ständige Verbreitung und bewährte Zeitungsausgabe.

verfallen auf dem Soester Berg und werden zu Feuerholz. Durch eine Steinmühle finden Sie Interessen dafür, die Ihnen noch gute Preise geben.

# Siebzehntes Blatt

Donnerstag, den 18. Januar

1934

Nr. 15

## Sächsisches und Allgemeines Nur innerdienstliche Anweisung

Zur Meldepflicht österreichischer Staatsangehöriger.

Durch die Abendpost vom 17. Januar ist die Mitteilung verbreitet worden, daß einzelne Landesregierungen Anordnungen über eine besondere Meldepflicht der in Deutschland lebenden österreichischen Staatsangehörigen getroffen haben. Zur Vermeidung von Mißverständnissen stellt der Reichsminister des Innern fest, daß es sich lediglich um eine innerdienstliche Anweisung an die Polizeibehörden handelt, durch die auf Grund der vorhandenen Nachweisen die Zahl der österreichischen Staatsangehörigen in Deutschland ermittelt werden soll. Einige darüber hinausgehende besondere Anordnungen örtlicher Behörden wurden entsprechend berichtigt.

### Aufruf an die sächsischen Bolzswirte

Der kommissarische Gauaufschgruppenleiter Wirtschaftssekretär BNSDÖ, Dipl.-Oef. Schmiedel, hat folgenden Aufruf erlassen: Hiermit werden wiederholt sämtliche der nachgezeichneten Personen aufgefordert, soweit berufspolitischer Erfassung und späterer Eingliederung in den BNSDÖ, Gruppe Bolzswirte, sich beim Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Gruppe Bolzswirte, Dresden-A., Bettinerstraße 10, I., zu melden, soweit sie früher noch keine Meldung vorgenommen oder den Antrag siedels Aufnahme in den Juristenzirkel noch nicht gestellt haben. Diejenigen Personen, die sich eine früher bei der Landesgruppe Sachsen der Wirtschaftstreuhänder gemeldet haben sollten, brauchen eine nochmalige Meldung nicht vorzunehmen, weil sie schon erfaßt werden. Meldepflichtig sind folgende Personen:

**Die Meldung ist Pflicht und unanfechtbar.**

a) Geschäftsführer, Referenten und wissenschaftliche Hilfsarbeiter der Industrie- und Handelskammern, die Geschäftsführer und Referenten der Innungsausschüsse, soweit sie in der bisherigen Wirtschaftsordnung bereits mit öffentlich-rechtlichen Befugnissen ausgestattet sind;

b) Geschäftsführer, Referenten und wissenschaftliche Hilfsarbeiter von Verbänden der Industrie, des Handels, des Handwerks, des Gewerbes, soweit sie nicht im Dienst einer Einzelwirtschaft stehen, sondern vielmehr die Beaufsichtigung und Überleitung über Gruppen von Wirtschaftseinheiten zur Aufgabe haben.

\*

g. Der deutsche Gruß bei den Spruchabschüssen der Arbeitsämter. Wie bei den Gerichten, so ist jetzt auch bei den Spruchabschüssen der Arbeitsämter der Deutsche Gruß eingeführt worden. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat angeordnet, daß die Mitglieder des Spruchausschusses beim Er scheinen zur Sitzung mit dem Deutschen Gruß empfangen werden, der erwidert wird. Im übrigen wird von den im Sitzungszimmer Anwesenden ein würdiges Verhalten erwartet. Die Mitglieder des Spruchausschusses selbst haben durch angemessene Kleidung und durch ihr ganzes Verhalten den Würde des Amtes Rechnung zu tragen.

g. Herausziehung der Einheitsbewertung des Betriebsvermögens. Durch eine Verordnung des Reichsfinanzministers ist bestimmt worden, daß die nächste Haupthaushaltung der Einheitswerke für das Betriebsvermögen nach dem Stande vom Beginn des Jahres 1933, nicht schon des Jahres 1934, stattfindet.

g. Zweiter Deutscher Fuhrkärtlerntag in Dresden. Der Wassertrupp der deutschen schweren Artillerie hat beschlossen, den 2. Deutschen Fuhrkärtlerntag 1934 in den Tagen vom 1. bis 4. Juni in Dresden abzuhalten.

g. Kennzeichnung der Stabsoffiziere. Die Oberste SA-Führung hat, wie der "Völkische Beobachter" meldet, angeordnet, daß die Stabsoffiziere der Abteilungen der Obersten SA-Führung, der Ortsguppen, Gruppen und Brigaden sowie die Referenten und Offiziersreferenten der obersten SA-Führung zu ihrer Kennzeichnung ohne Rücksicht auf ihren Dienstgrad eine Gold- bzw. Silbertresse (je nach Knopfgröße) an beiden Ärmeln tragen. Die Tresse ist am oberen Ende des Kermelaufschlages des Dienstgrades und Mantels bzw. an den Ärmeln des Braunschweiges, 15 cm vom unteren Ende entfernt angebracht.

g. Eine vorbiliche Verfügung: Mütter werden bevorzugt abgesegnet. Es kommt häufig vor, daß kinderreiche Mütter an Behördenstellen sehr lange warten müssen und dabei den Haushalt und die Kindererziehung verläumen. Sie werden diese Mütter erst nach Stunden abgeführt. Das braunschweigische Staatsministerium

hat deshalb eine Verfügung erlassen, wonach solche Mütter bei Vorladungen und dergl. bevorzugt abgeführt sind. Die Anweisung gilt auch für die Gemeinden.

g. Zukunftarbeit am Hölle. Mitarbeit der Standesbeamten. In einem Aufruf des Reichsbundes der Standesbeamten Deutschlands heißt es u. a.: Der Nationalsozialismus denkt in großen Zeiträumen, davon zeugen die

sowie das Bestreben, die Maßnahmen der Regierung zur Aufrichtung der Wirtschaft tatkräftig zu unterstützen. Da die Landes-Brandversicherungsanstalt bekanntlich ihre Beiträge nur in Höhe des jeweiligen Bedarfes erhält, kann damit gerechnet werden, daß der volkswirtschaftliche Beitrag nur im Falle eines sehr erheblichen Ansteigens der Schadenskurve zur Einwendung gelangen wird, bei normalen Schadenverlauf aber nur zu einem Bruchteil.

eigener Zuständigkeit. Eine Beschwerde über die Nichtaufnahme in die SA ist nicht möglich.

g. Der Weg zur Volkssjugend. Nach der Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitler-Jugend ist nun in Sachsen auch die ländliche Schreberjugend in diese einzugliedern. Zwischen dem Führer des Gebietes Sachsen der Hitlerjugend, Obergebietsführer Franz Schnaeder, und dem Landesgruppenführer der Kleingärtner, Pg. Krahl, ist unter dem 11. d. M. ein Eingliederungsabkommen getroffen worden, wonach die gesamte Jugend lege der Kleingärtnerhaft Sachsen der Hitler-Jugend angeschlossen wird. Die Landesgruppe Sachsen der Kleingärtner hat mit dem 1. Januar ihre Jugendgruppen aufgelöst.

### Festanzüge der Deutschen Arbeitsfront

Der Landesverband des Sächs. Einzelhandels teilt uns nach Rücksprache mit der Sächsischen Arbeitsbeschaffungsstelle und der Sächsischen Landesauftragsstelle mit, daß für Sachsen eine einheitliche Regelung zu erwarten ist. Die Auslieferung der Festanzüge erfolgt durch den Einzelhandel und das Handwerk. Da die endgültige Regelung nicht feststeht, liegt es im Interesse der ländlichen Firmen, wenn sie noch keine Aufträge für die Festanzüge der Deutschen Arbeitsfront erteilen. Die interessierten Firmen erhalten rechtzeitig Nachricht. Der Landesverband des Sächsischen Einzelhandels bittet alle diejenigen arischen Firmen, die in Firmen, die in Sachsen den Handel mit Herren- und Knabenkleidung betreiben, sich sofort bei ihm (Dresden-A. 1, Königstraße 18, 3., Vittorianshaus) schriftlich zu melden. Der Landesverband des Sächsischen Einzelhandels bittet auch diejenigen Firmen Nachricht zu geben, die nicht den Orts- oder Fachverbänden angehören.

g. Festanzug für die deutsche Arbeitsfront. Das höchste Wirtschaftsministerium teilt mit: Das Gedanken, die Volksverbündenheit auch durch Einführung eines einheitlichen Festanzuges für die Deutsche Arbeitsfront zum Ausdruck zu bringen, suchen unsaubere, nichtarische Elemente dadurch zu ihrem eigenen Vorteil auszunutzen, daß sie Festanzüge von vorgetriebener Farbe und vorgeschriebinem Schnitt aus Stoffen herstellen, die nicht zur Herstellung von Festanzügen zugelassen und minderwertig sind. Um eine Schädigung zu vermeiden, werden daher alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und alle Einzelhändler streng darauf zu achten haben, daß sie ihre Festanzüge nur von Stellen beziehen, die zu ihrer Lieferung zugelassen sind und demgemäß eine Gewähr dafür bieten, daß die Anzüge in der vorgeschriebenen Weise aus Stoffen hergestellt sind, deren Güte durch einen besonderen Stempel bestätigt ist.

### Gegen Störung der Chorarbeit der Chorvereine

Der Leiter des Reichsverbandes für Chorwesen und Volksmusik, Prof. Dr. Fritz Stein, gibt folgendes bekannt:

Um allen Beunruhigungen, die immer noch im deutschen Chorwesen durch unberechtigte Eingriffe und unethische Angriffe von Chorverein zu Chorverein oder von Chorverband zu Chorverband hervorgerufen werden, die Spur abzubrechen, wird hiermit bekanntgegeben:

Niemand ist berechtigt, die bestehenden Chorverbände oder einzelnen Chorvereine in ihrer Chorarbeit zu stören. Die einzige zuständige Stelle für Anordnungen, die das Chorwesen in seiner Gesamtheit betreffen, und die Gültigkeit für den Neuausbau des Chorwesens besitzen, ist der Reichsverband für Chorwesen und Volksmusik, der einen Bestandteil der Reichsmusikkammer bildet. Der deutsche Sängerbund und der Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands wirken weiter auf ihrem Aufgabengebiet. Gegen ihren Bestand dürfen Schritte von untergeordneten Stellen nicht unternommen werden. Chöre, die keinem dieser Verbände angehören, sammeln sich zunächst im Reichsverband für Chorwesen und Volksmusik, Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 36.

### Nicht nachgeben! Arbeiten mit am W.W.



Wolkenbrüche über Kalifornien

Die kalifornische Küste hatte am ersten Tag des neuen Jahres furchtbare Wolkenbrüche auszuhalten, die schweren Schaden anrichteten. Die ungeheuren Wasserfluten, die sich über das Land ergossen und die Flüsse zu gefährlichem Anschwellen brachten, forderten leider auch Menschenopfer. Bislang wurden 50 Tote gemeldet. Zehntausende wurden obdachlos. — Unter Bild zeigt die völlige Verclammlung der Straßen nach Beendigung der Regengüsse. Die Autofahrer müssen sich ihre im Schlamm festgesfahrenen Wagen herausheben.

in den letzten Monaten erlassenen Gesetze und Verordnungen. Man denke an das Erbbaugebot und das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Diese Gesetze werden erst nach Generationen ihre volle Auswirkung zeigen. Mit den im Laufe des kommenden Jahres zu erwartenen Gesetzen werden hoffentlich auch die alten Wünsche des Reichsbundes am bevölkerungspolitischen Ausbau ihrer Tätigkeit zur Erfüllung kommen. Die Bevölkerungspolitik wird das Zentralproblem des deutschen Volkes sein. Mit ihr ist der Ausbau der Städte am eng verknüpft. Hier dreht es sich nicht um Kostenfragen, hier geht es um die Zukunft des deutschen Volkes. Wir werden, da wir heute die Erfüllung unserer langjährigen Wünsche und Forderungen herantreten leben, in unvermindriger Kraft erst recht an den großen Aufgaben dieser Art mitarbeiten.

g. Vermehrte Gebäudebrandversicherungsbeiträge für 1934. Der Verwaltungsausschuß für die Gebäudeversicherung hat auf Vorschlag der Brandversicherungsstämmer beschlossen, im Jahre 1934 nur 50 v. H. der auf Grund des Tausendjahresbeitragsystems ermittelten Jahresbeiträge einzubehalten. Ausschlaggebend für eine derartig weitgehende Beitragsenkung war u. a. das starke Absinken der Brandhöden in Sachsen auch im Jahre 1933.



Sammelhilfswerk der japanischen Frauen

In Japan wird zurzeit von den Frauen wohlhabender Kreise eine große Sammelaktion veranstaltet zum Befrei der Frauen und ihrer Familien, die ihre Ernährung im letzten Krieg gegen China verloren haben. An dieser Sammlung beteiligen sich führende die Frauen der gegenwärtigen Minister und anderer hervorragender Persönlichkeiten. — Unsere Aufnahme zeigt die Frauen bei der Spendenannahme. Die Dame, die die Sammelbüchle hält, ist die Gattin des Unterrichtsministers, sie ist begleitet von den Frauen des Außenministers, des Kriegsministers und anderen Damen der Tochtergesellschaft.



# Drittes Blatt

Nr. 15

Donnerstag, den 18. Januar

1934

## Aus dem Lande

**Burgstädt.** Der Tod durch Gas. In seiner Wohnung wurde der 70jährige Geschäftsinhaber Ehner gasvergiftet tot aufgefunden. Er war nachts aufgestanden, um sich etwas Essen zu wärmen. Dabei ist er vermutlich eingeschlafen und hat durch das nach Berücksicht der Gasflamme weiter ausströmende Gas den Tod gefunden.

**Gimbach.** Rüpelhafter Sohn! Die hiesige Polizei wurde nach einer Wohnung auf der Helenenstraße gerufen, wo ein 20jähriger Durchseine Mutter geschlagen hatte. Der Rüpel hatte sich dann in einem Schuppen versteckt, wo er von den Beamten aufgestöbert wurde.

**Martersbach.** Hirsch stürzt eine hohe Felswand hinab. Bei einer Jagd zwischen Martersbach und Bielatal wurde dieser Tag ein Hirsch angeschossen. Das Tier wurde von einem Hund verfolgt und stob in die Flut Brausenstein, wo es eine etwa 50 m hohe Felswand hinabstürzte. Ein Jäger versiegte ihm dort den Fangstoch, da es trotz des Sturzes noch nicht tot war.

**Marienberg.** Mit dem Gesicht verunstaltet. In der Nähe der Eisenbahnbrücke in Scharfenstein schaute das Pferd eines Quisbeßlers aus Benusberg vor einem vorüberfahrenden Personenzug und ging durch. Ein Mitfahrer wurde während der vollen Fahrt aus dem Wagen geschleudert und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er in bedenkliechtem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

**Plauen.** Der Gasbehälter war schlecht zugedreht. Die 75 Jahre alte Rentnerin Edelstein wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der Tod der Greisin war infolge Gasvergiftung eingetreten. Es handelt sich um einen Unglücksfall. Die alte Frau hatte versehentlich den Gasbehälter der Hängelampe nicht vollständig zugedreht. — Der Rentenempfänger Böhm, der, wie gemeldet, am Dienstag von einem Kraftwagen überfahren und dabei schwer verletzt worden war, starb am Mittwoch an den Folgen des Unfalls im Krankenhaus.

**Rohrbach.** Schweres Schadensfeuer. Zum zweiten Male in kurzer Zeit wurde Rohrbach von einem schweren Schadensfeuer betroffen. Am Mittwoch früh wurde die Feuerwehr nach der Tischlerei Ziegelnagel in der Gartenstraße gerufen, wo das Wohngebäude in Flammen stand. Es brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die im Hintergebäude untergebrachte Tischlerei konnte gerettet werden. Der Dachstuhl eines Nachbarhauses wurde durch das Feuer stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Brandursache bedarf noch der Klärung.

**Röderau.** Eisenbahnunfall. Am Mittwochabend wurden auf Bahnhof Röderau durch eine Verschublokomotive zwei leere Wagen, die dem schon absahrbereiten Zug

nach Chemnitz mitgegeben waren, zu scharf angefahren. Durch den Anprall wurden insgesamt 11 Reisende leicht verletzt, die aber die Fahrt fortsetzen konnten. Der Betrieb wurde nicht gestört. Der Sachschaden ist nur gering. Die Schuldfrage wird noch geprüft.

**Schönig.** Beim Schlitten schmetter verunstaltet. Im benachbarten Hertigswalde fuhr der neunjährige Oberhard Rüdiger auf seinem Schlitten einen steilen Abhang herunter. Während der Fahrt wurde er vom Schlitten

— Treben. Hellmittelschwindel. In der Umgebung von Treben hat sich ein Betrüger namens Stöckl umgetrieben, der Hellmittel anpries. Er ließ sich fünf RM. anziehen; der Rest sollte bei späterer Lieferung gezahlt werden. Das angepriesene Hellmittel bestand aus einer leichten Lösung von übermanganosaures Kali. Der Betrüger stammt aus Rottweil.

— Zwischen Brandstiftungen im Erzgebirge. Im Erzgebirge brachen an zwei Or-



Wintertraining im Ruderkasten im Dresdner Frauen-Ruder-Verein

geschleudert. Er trug der Dame einen Übermantel und ernstliche Gesichtsverletzungen davon. Der Verwundete wurde in das hiesige Stadtkrankenhaus übergeführt.

**Schneeburg.** War der Kraftwagenführer betrunken? Der Gründerwarenhändler F. aus Zwischen fuhr mit seinem Lieferauto, in dem noch drei Personen Platz genommen hatten, auf der Staatsstraße Aue-Schneeburg bei Niederschlema gegen einen Straßenbaum. Einer der Mitfahrenden wurde aus dem Wagen geschleudert und so schwer verletzt,

dass er im Auer Krankenhaus Aufnahme finden mußte. F., der angebrunnen gewesen sein soll, wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

ten Bediene aus, die beide auf Brandstiftung zurückschlugen. Im Wollersgrün wurde die Scheune des Gastwirts Wappeler, in der sich Stroh, Kohlen und landwirtschaftliche Maschinen befanden, nebst angebautem Stall völlig eingedroschen. Im Ortsteil Langenberg bei Raschau brach in der Unterfunk- und Turnhalle des Deutschen Turnvereins Feuer aus. Die Halle, die erst im Mai 1932 fertiggestellt worden war, brannte vollständig nieder. Nur der angrenzende Geräteschuppen konnte erhalten werden. Die Löscharbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da das Wasser aus etwa 1500 Meter Entfernung mit Schlauchleitungen herangeholt werden mußte.

## Sport

### Die Kunstrun-Weltmeisterschaften

Die Auscheidungskämpfe in den deutschen Gauen.

Nach dem Beschluss der ersten Deutschen Turnerschaft an den zu Pfingsten stattfindenden Weltmeisterschaften haben die gründlichen Vorbereitungen auf breiter Front eingesetzt. Die Auscheidungskämpfe der Gauen finden am 18. Februar statt, und zwar für Sachsen in Chemnitz. Die letzte Auslese veranstaltet die Deutsche Turnerschaft am 18. März und zur Durchführung dieser Veranstaltung liegt bereits eine Bewerbung von Dortmund vor.

### Möller hinter Gedanke

Der erfolgreiche deutsche Daueraufahrer Möller, Hannover, wird sich in der neuen Rennzeit der Führung eines deutschen Schriftmachers anvertrauen. Nach Lösung seines Vertrages mit dem Amerikaner Garman wird Möller nunmehr hinter Gedanke fahren, der bisher mit dem Kölner Paul Kremer verbunden war.

Der Führer des Deutschen Fußball-Bundes, Kriminalrat Felix Linnemann, wurde soeben zum Kriminal-Direktor befördert.

Eine Art "Sportministerium" hat Österreich jetzt geschaffen. Es besteht aus fünf Führern der bedeutendsten österreichischen Sportverbände zusammen. Hinzu kommt noch ein Vertreter der christlich-deutschen Turnerschaft.

### Verordnung über Zolländerungen vom 13. Jan. 1934

Die Verordnung über Zolländerungen vom 13. Januar bringt als wichtigste Neuerung eine Erhöhung der Lebendzölle. Die deutsche Lebendindustrie, die etwa 35 000 Arbeiter in 950 Betrieben beschäftigt, ist durch die Verdrängung vom Weltmarkt und die ungehemmte Einführung in eine schwere Notlage geraten. Alle Betriebsverbindungen und Absatzländer haben sich im Laufe der letzten Jahre durch hohe Zollmauern geschützt, so die Vereinigten Staaten durch Zollzölle von 10 bis 30 v. H. England durch Zollzölle von 15 v. H. und Frankreich hat die deutsche Ausfuhr durch Einführung der Kontingentierung auf 40 v. H. der früheren Ausfuhr abgedrosselt. Demgegenüber sind die deutschen Einfuhrzölle seit dem Jahre 1906 im wesentlichen unverändert geblieben. Die jetzige Zollbelastung bleibt bei den meisten Lebendarten weit unter 10 v. H. des Wertes. Die Erhöhung der deutschen Lebendzölle ist die unerlässliche Voraussetzung für die Gelösung der Verhältnisse und damit auch für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms innerhalb der deutschen Lebendindustrie.

Die Verordnung bringt auch die Aufhebung eines Zolls für Kalb- und Robbenfleisch im Interesse der Buttermittelversorgung für die deutsche Landwirtschaft.



Copyright by Käte Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.  
10. Magazin verboten.

Koch neun Uhr fuhr der Sanitätsrat mit dem fünfzigen Schwiegerjohn zum Bahnhof. Frau Charlotte hatte noch eigenhändig ein paar hellrote Reifen ins Blumenglas des Autos gesetzt. Ihre Müdigkeit war vorüber. Sie strahlte im Abendkleid aus wollengrauer Seide.

In der Küche schmeckte der Koch seine Wunderwerke mit den Gewürzen seines geheimnisvollen Kästens ab.

"Kochen Sie nur alles, wie Sie meinen", hatte er gesagt, "die Agouts und die Soßen. Wenn Sie nur nicht anbrennen, alles andere riecht ich dann schon!"

Wirklich, das hatte er getan, hatte nichts als keinen Gewürzsalat mitgebracht — mit den unergründlichen Köstlichkeiten aller Erdteile. Rosalie, die Köchin, zählte achtundvierzig Gewürze, aber Bettie behauptete, es seien achtzig. Und fast alle hatte er gebraucht, darin bestand seine ganze wunderbare Tätigkeit.

Mit spielte im Salon ihre Chopin-Studien noch einmal durch.

"Ich würde lieber den Kaffeeautomat loslassen", lagte Amel, "oder die Gardaspüllein... Aber ich bin ja nicht musikalisch und muß bloß meinen Vortrag versäumen."

"Es sind ja noch mehr Vorträge", tröstete Alix.

"Und für jeden Vortrag habe ich schon fünf Mark vorausbezahlt. Überhaupt, du verstehst die Sache nicht."

"Was soll ich denn Besonderes verstecken?"

"Ich nichts! Alles wegen dieses ungarnischen Pferdehändlers. Ich danke für solche Verwandschaft."

"Weißt du ein ganz blöder, romantisches Haage bist. Als ob ich den Alten beträte! Und übrigens haben wir ihn noch gar nicht gesehen. Er kann sehr kompatibel und charmant sein, kann Güter in der Puscha und Schlosser in den Karpathen haben, so daß du froh sein dürfst, wenn er dich mitnimmt."

"Und ich sage dir, er wird noch Kochmist riechen."

"Sein Geld, mit dem sich die Familie Rosner ihre Zukunft baut, wird nicht reichen."

Die überhelle Augen strahlten die Fenster der Villa Rosner in die Maiennocht hinaus. Die Nachbarn mochten denken, es gebe schon wieder ein Verlobungsfest, womöglich noch glänzender als das erstmal.

Die Damen des Hauses warteten. Allmählich singen sie an, nervös zu werden. Es ging schon auf zehn Uhr.

Amel blätterte im Fahrplan.

"Noch neun Uhr kommt ja gar kein Zug aus dem Osten mehr," bemerkte sie zu Alix. Die zuckte gleichmäßig die Achseln.

"Was weiß ich?" Charlotte sprach von Zugverspätungen und stand, Ausschau haltend, am Fenster. Bettie molestierte unentwegt den Kater, wenn er sich in einer sichtbaren Ecke niederlassen wollte.

Endlich fuhr der Wagen vor.

Der Sanitätsrat und Hanns kamen allein. Ganz schreckhaft war die Leere, die sie hinter sich herzogen.

Der Erbostel war nicht gekommen. Man war verzerrt, ratlos.

"Es wird doch kein Unglück..." Charlotte mochte den Satz gar nicht vollenden.

Hanns war blau und bemühte sich um seine Braut, die einen verzögerten Zug um den Mund hatte, wie immer, wenn eine Rechnung nicht stimmte. Von Amel gar nicht zu reden...

"Wie rücksichtslos!" lagte sie empört. "Kennen denn die Ostländer die Sitte des Telegraphieren nicht?"

Während sämtliche Bewohner der Villa Rosner mit gespannten Nerven warteten, ob nicht ein Depeschenbote oder ein Telephonanrufl Auflösung bringe, ging der Mann, dem Bettie mit psychologischer Korrektheit die Tür gewiesen hatte, langsam und bedächtig den Stadtmünn zu. Dort bestieg er einen der wenigen Fiaker, die armelig und heruntergekommen zwischen den glänzenden Autos standen.

"Sohnen Sie mich in die Amalienstraße 9."

Den Kutscher ließ er vor dem Hause warten. "Denn", sagte er, "vielleicht finde ich auch hier keinen Einlaß."

Er hatte richtig vermutet.

"Nein, Herr Doktor Novotny ist jetzt nicht da", antwortete die Hauswirtin auf seine Frage. "Ich glaube auch nicht, daß Sie erwarten können, Herr Doktor ist heute eingeladen und wird so bald nicht zurück sein. Kann ich Ihnen etwas ausrichten?"

"Ja, ich bitte darum. Vielleicht kann mich mein Reisebegleiter vormittag im Hotel aufsuchen. Hier ist meine Adresse."

#### 11. Kapitel.

Imogen hätte den Mann, der dem Leben ihrer Mutter und damit auch ihrem eigenen eine so bedeutsame Wendung gegeben, gerne kennen gelernt. Sie war deshalb enttäuscht, als von Cajetan Klimm die Nachricht eintraf, sie möge ihren Bruder verabschieden. Der Onkel stirbt, er fühle sich zurzeit nicht sehr gesund und sei zudem durch eine unaussprechbare wissenschaftliche Arbeit übermäßig in Anspruch genommen.

Das konnte alles wahr sein — und doch fühlte sich Imogen irgendwie enttäuscht, als sie diese süßen, glatten Worte las. War denn Cajetan Klimm gar nicht ein wenig neugierig, Mariannens Tochter zu sehen?

Ruhr gut, sie blieb also zu Hause. Das war ohnehin notwendiger als das Fortreisen. Der Hausbau in Freimann ging rüstig vorwärts. Im Juni schon würde der Dachstuhl gesetzt werden und im Frühherbst könnte sie dann einzehen.

Erst hatte sie den Hausbau nicht zu Ende führen wollen. Aber tatsächlich war diese Arbeit doch ein Vermächtnis Stephans geworden und es erschien ihr feige und pietätlos, das Grundstück zu veräußern. Im gemischt Dingen stand sie immer noch unter seinem zwangenden Willen. So summerte sie sich denn gehorsam um alles, so gut sie es verstand.

Heute räumte sie in der Wohnung und überlegte, was für Möbel neu angeschafft werden müßten. Sie wollte das ganze Haus, das fünf Zimmer besaß, gleich von Anfang gut einrichten; vielleicht, daß sie einen Teil davon günstig vermieten könnte.

Wenn sie es richtig überlegte, war sie gar nicht mehr so arm. Zu ihrer Wilmersdorf kam noch Cajetans Sohn. Freilich, der Umzug und die Einrichtung des Hauses würden noch hohe Summen verschlingen, die alle zusammengelegt werden müßten. Dieses bürgerlich-sorgfame Wirtschaften lag ihr gar nicht; sie war über sich selbst verwundert, daß sie es gegenwärtig so gut fertig brachte. Mit einem Male — o, sie kannte sich! — würde wieder die Nervenruhe und die Lust nach Veränderung über sie kommen.

Es läutete an der Wohnungstür.

Imogen dachte an Schwiegermutter und Schwägerin, deren Besuche ihr nie willkommen waren. Aber eigentlich bin ich ja gar nicht mehr hier, sondern könnte von rechtswegen schon in Freiburg sein, ich werde also nicht öffnen.

Da Klingelte es noch einmal, eindringlich und fordernd, und Imogen öffnete.

Sie erschrak gar nicht, als der große, fremde Mann vor ihr stand; denn in seinem verwirrten Gesicht hing etwas wie heimliches Vertrautsein, ähnlich wie bei Hanns Novotny.

"Entschuldigen Sie", sagte der Fremde, "ich möchte einer Frau Imogen Gottloba nachfragen, einer geborenen Rosner, und ich lebe, daß Sie das wohl selbst sind."

Imogen nickte und war voll freundlicher Verwunderung.

"Ich bin Franz Novotny aus Wien, der Onkel von Hanns Novotny, den Sie wahrscheinlich kennen. Ich möchte mit Ihnen etwas reden."

Imogen bat ihn einzutreten und führte ihn in Stephans Arbeitszimmer. Da hatte sie ein wenig eingekehrt; denn trotz Frühling und Maien sonne war es seit einigen Tagen empfindlich kalt. (Fortsetzung folgt.)

# Kunst und Wissen

## Furtwängler im Dresdner Opernhaus

Nach den hervorragenden Orchesterleitern, die wir in den Konzerten der Staatskapelle in dieser Spielzeit bewundert kommen, erschien am Mittwoch Dr. Wilhelm Furtwängler mit dem Berliner Philharmonischen Orchester.

Ein Konzert Furtwänglers, der zurzeit als größter deutscher Kapellmeister gilt, bedeutet immer ein Ereignis. Das zeigte schon das glänzend besetzte Opernhaus. Und die hohen Erwartungen der Zuhörer wurden restlos erfüllt.

Die Vortragsfolge begann mit Sebastian Bach und führte über Robert Schumann zu Tschaikowsky. Ein Programm, das Gelegenheit gab, die Vielseitigkeit des Nachschaffungsvermögens des Dirigenten und die Leistungsfähigkeit des Orchesters zu zeigen. Gehörten die dargebotenen Werke doch ganz verschiedenen Stilen an. Bachs Suite Nr. 3 in D-Dur vertrat den strengen klassischen Stil; Schumanns Sinfonie Nr. 4 in D-Moll führte ins Reich der Romantik, und Tschaikowskys Sinfonie Nr. 6 in G-Moll (pathetisch) gab ein Bild neuerer Musik.

Doch jedes dieser Werke vollendet in jeder Beziehung dargeboten wurde, zeugte davon, daß Furtwängler jeden Stil souverän beherrschte, sich intensiv in ihm einzuleben vermochte. Er sah die Kompositionen nicht nur mit feinstem Intellekt an, er erfüllte sie auch mit wahrer Empfindungstiefe. Seine Reproduktionen trugen in innerer Charakter der Inspiration. Er ist ein leidenschaftsgeladener Musiker, der nicht reflektiert, sondern die Musik erlebt und seine Musizierfahrt wie die Zuhörer fasziniert zum Mitverleben zwingt.

Bachs Suite kam mit wundervoller Klarheit und Durchdringlichkeit zu Gehör. Erfreulich wirkte besonders der dritte Teil mit dem weitgeschwungenen Ario. Beispielsweise gelodert und plastisch die übrigen Teile.

Schumanns Romantik erblühte in zu Herzen gehender Innigkeit und berührender Klangschönheit. Unvergleichlich, wie auch in den anderen Werken, die aufs feinste abgewogene Dynamik und die plastische Ausarbeitung des Stimmengewebes!

Tschairowskys tragisch-düstere Sinfonie kam mit besonderer Verinnerlichung heraus. Dabei blieb aber auch der düstere Effekt des farbigen Werkes nicht aus. Von der hohen geistigen Kultur zeigte es, daß die häufigen Ausbrüche östlichen Charakters bei aller Kraft nie in Wildheit ausarten. Berührend schön erlangte das berühmte Gesangsthema des ersten Satzes mit seiner kunstvollen Verarbeitung, leicht beschwingt der retzvolle zweite Satz. Mit virtuoser Lebendigkeit brachte der dritte Satz vorüber, und das Finale war erfüllt mit tragischer Stimmung und innigstem Ausdruck.

Das Berliner Philharmonische Orchester genießt von jeher in Deutschland und im Auslande den Ruf eines so hervorragenden Instrumentalensembles, daß es sich eigentlich erübrigert, ausführlich über seine Qualität zu berichten. Es ist mit dem Dirigenten aufs innigste verwachsen und leistet an Disziplin,

Dynamit, Rhythmus, Kraft und Klangschönheit das Höchste, was ein Orchester überhaupt leisten kann.

Das vollbesetzte Haus stand von Anfang bis zum Ende ganz im Bann der übertragenden Leistungen von Dirigent und Orchester und konnte sich an begeistertem Beifall nicht genug tun. II-n.

**3 Prof. Dr. Otto Grenzel †.** Nach schwerer Krankheit starb am 16. Januar im 80. Lebensjahr der Professor der Praktischen Theologie und Pädagoge, Direktor der katholischen Theologie und des Pädagogischen Seminars innerhalb der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig und Domherr von Weißen Prof. Dr. Otto Grenzel.

**3 Das Theater des Volkes.** Das „Große Schauspielhaus“ in Berlin, das seit Monaten geschlossen war, wird auf Initiative des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda heute abend als „Theater des Volkes“ mit Schillers Erstlingswerk „Die Räuber“ wieder eröffnet. Mit dem Vorabend und der künstlerischen Leitung des Unternehmens, daß den Gedanken der Freiheitsbewegung „Kraft durch Freude“ auf breiter und geübter Grundlage in die Tat umsetzt, wurde vom Reichsminister Dr. Goebbels, dem die Verwirklichung des genannten Planes in erster Linie zu danken ist, Ministerialrat Baubinger, der Leiter der Abteilung „Kunst“ im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda beauftragt. Das Theater des Volkes soll den Mitgliedern der Deutschen Ar-

befront bei völlig freiem Eintritt den Genuss originär vorbereiteter Theateraufführungen mit ältesten Stücken verschaffen. Der Eröffnungsvorstellung werden eine Reihe von Reichsministern und eine große Anzahl von Beratern des Reichs und Landesregierungen beiwohnen.

## Spielplan der Dresdner Theater

### Opernhaus

Freitag (148-10): Ariadne auf Naxos. Uhr Freitag-Nacht u. vom 12. 1. DB. 2001-3000, 2001-2010.

### Schauspielhaus

Freitag (8-14): Im bunten Hof. Außer Am- reitag, DB. 8101-8500, 9201-9600, 16001-16100, 20201-20800.

### Albert-Theater

Freitag (8): 1. Orchesterkonzert der Dresdner Philharmonie. Leiter: Dr. Kreiser.

### Romöddienhaus

Freitag (149): Die Freuden eines großen Mannes. DB. 1801-1400, 15751-15800.

### Residenz-Theater

Freitag (8): Der Zigeunerbaron. (Ausverkauf!).

### Central-Theater

Freitag (8): Bruder Straubinger. DB. 10001 bis 10100, 15051-15075.

## Fernsehnsucht

In den grauen Himmel ragen  
Neige, schwer und trüben sind.  
Trübe, ernste Minuten tragen  
Einer Scholle Trennungsschleife.

Drinnen Menschenleider geben  
Tief in Sonne und Kampf und Feind,  
Herrne weiß im weißen Höhen  
Unschuldsvoll im Silbersleid.

Gunta Graetz

## Aufruf der Winterhilfe an die deutschen Stiftungen

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 bittet die Verwaltungen aller deutschen Stiftungen, die im Jahre 1933 und in den vorigen Jahren Ausschüttungen nicht vorgenommen haben, die Erträge ihrer Stiftungen der Reichsführung des W.H.W., Berlin, Reichstag, belanzt zu geben.

Soweit dies möglich ist, sollen die gesamten Erträge dieser Stiftungen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden, damit auf diese Weise drachigstes Volksermögen zum Kampf gegen Hunger und Räte eingesetzt werden kann.

Der Reichsführer des Winterhilfswerks Hilgenfeldt.

## 3.ziehung 3. Klasse 204. Sachsischer Landeslotto

Ziehung am 17. Januar 1934.

**Ohne Gewinn:** Alle Nummern, unter welchen keine Gewinnbestätigung steht, sind mit 144 West gezogen.

00000 auf Nr. 145100 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

10000 auf Nr. 4888 bei Dr. Leibnitz, Delitzsch und Gustav Liebemann,

20000 auf Nr. 5551 bei Dr. Wenzel & Söhne, Dresden.

30000 auf Nr. 4882 bei Dr. Schumann, Weißwasser und Oscar Gölzer, Dresden.

40000 auf Nr. 51079 bei Dr. Max Kroll, Dresden.

50000 auf Nr. 510125 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

60000 auf Nr. 510126 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

70000 auf Nr. 510127 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

80000 auf Nr. 510128 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

90000 auf Nr. 510129 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

100000 auf Nr. 510130 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

110000 auf Nr. 510131 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

120000 auf Nr. 510132 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

130000 auf Nr. 510133 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

140000 auf Nr. 510134 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

150000 auf Nr. 510135 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

160000 auf Nr. 510136 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

170000 auf Nr. 510137 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

180000 auf Nr. 510138 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

190000 auf Nr. 510139 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

200000 auf Nr. 510140 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

210000 auf Nr. 510141 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

220000 auf Nr. 510142 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

230000 auf Nr. 510143 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

240000 auf Nr. 510144 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

250000 auf Nr. 510145 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

260000 auf Nr. 510146 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

270000 auf Nr. 510147 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

280000 auf Nr. 510148 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

290000 auf Nr. 510149 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

300000 auf Nr. 510150 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

310000 auf Nr. 510151 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

320000 auf Nr. 510152 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

330000 auf Nr. 510153 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

340000 auf Nr. 510154 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

350000 auf Nr. 510155 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

360000 auf Nr. 510156 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

370000 auf Nr. 510157 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

380000 auf Nr. 510158 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

390000 auf Nr. 510159 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

400000 auf Nr. 510160 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

410000 auf Nr. 510161 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

420000 auf Nr. 510162 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

430000 auf Nr. 510163 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

440000 auf Nr. 510164 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

450000 auf Nr. 510165 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

460000 auf Nr. 510166 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

470000 auf Nr. 510167 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

480000 auf Nr. 510168 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

490000 auf Nr. 510169 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

500000 auf Nr. 510170 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

510000 auf Nr. 510171 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

520000 auf Nr. 510172 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

530000 auf Nr. 510173 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

540000 auf Nr. 510174 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

550000 auf Nr. 510175 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

560000 auf Nr. 510176 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

570000 auf Nr. 510177 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

580000 auf Nr. 510178 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

590000 auf Nr. 510179 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

600000 auf Nr. 510180 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

610000 auf Nr. 510181 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

620000 auf Nr. 510182 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

630000 auf Nr. 510183 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

640000 auf Nr. 510184 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

650000 auf Nr. 510185 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

660000 auf Nr. 510186 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

670000 auf Nr. 510187 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

680000 auf Nr. 510188 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

690000 auf Nr. 510189 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

700000 auf Nr. 510190 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

710000 auf Nr. 510191 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

720000 auf Nr. 510192 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

730000 auf Nr. 510193 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

740000 auf Nr. 510194 bei Dr. Gustav Gerde, Dresden.

750000 auf Nr. 510195 bei Dr. Gustav Gerde,